Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48 Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft R. V.: W. Kindermann, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 285 — Mittwoch, 5. Dezember 1928. — 3. Jahrgang.

Dawesrevision und Räumungsfrage.

Die Sachverständigen-Kommission.

Paris, 4. Dezember. (Eig. Funkm.). Der deutsche Botschafter von Hoesch hatte am Montag mit Außenminister Briand eine längere Unterredung, um, wie mitgeteilt wird, auch mit ihm die am Sonnabend mit Poincare erörterten Fragen bezüglich des Sachverständigenkomitees zu besprechen.

Die gestrige Demarche des deutschen Botschafters bei Briand soll nach übereinstimmenden Mitteilungen der heutigen Morgenpresse die Einigung in der Frage der Ernennung der Sachverständigen der Revision des Dawesplanes „sozusagen" hergestellt haben. Prinzipielle Meinungsverschiedenheiten bestünden nicht mehr. Die Frage der Prozedur aber bringe noch einige Schwierigkeiten. Es stehe fest, daß die alliierten Sachverständigen durch die Reparationskommission ernannt würden, während die deutschen Sachverständigen von der Reichsregierung direkt bestimmt würden. Es handelt sich nun aber darum, die Gleichberechtigung zwischen den deutschen und den alliierten Sachverständigen trotz der Verschiedenheit bei ihrer Ernennung restlos zu garantieren. Es handelt sich weiter darum, festzustellen, wie nun die Teilnahme zweier amerikanischer Delegierter an den Beratungen gesichert werden könne. Man sei entschlossen, selbstverständlich auch Deutschland an der Einladung der Amerikaner zu beteiligen. Doch wisse man noch nicht, wie dies geschehen solle, zumal da weder Deutschland noch Amerika zur Reparationskommission gehörten.

Im übrigen erklärt die Pariser Presse, daß die Sachverständigenkommission ihren Sitz nunmehr zunächst in Paris haben werde, daß sie dann aber, je nach dem Fortschritt ihrer Arbeiten, nach Berlin oder eventuell nach Brüssel oder London reisen werden. Als Datum für den Zusammentritt der Kommission sei der Beginn des Monats Januar ins Auge gefaßt. Die Antwort der Alliierten auf die deutsche Demarche vom 30. Oktober könne in wenigen Tagen erwartet werden und dürfte voraussichtlich „ziemlich identisch" ausfallen.

*

England wünscht baldige Räumung.

London, 3. Dezember. (Eig. Drahtb.). Der Außenminister wurde am Montag von dem Bergarbeiterführer und Abgeordneten Rennie Smith darüber interpelliert, ob Deutschland nach der Auffassung Englands die ihm durch den Artikel 431 des Friedensvertrages auferlegten Verpflichtungen erfüllt habe. Chamberlain erwiderte, daß diese Frage von zwei Gesichtspunkten aus zu betrachten sei. Juristisch gäbe es keine Auslegung dafür, daß Deutschland durch die Erfüllung seiner Verpflichtungen aus dem Friedensvertrage ein Recht habe, die Zurückziehung der fremden Streitkräfte aus dem Rheinland vor Ablauf der festgesetzten Fristen zu verlangen. Eine noch zu erfüllende Hauptverpflichtung seien die der Reparationen. Auf Grund des Artikels 431 könnten die vorgesehenen Zugeständnisse nur in Kraft treten, wenn Deutschland seinen Verpflichtungen restlos nachgekommen sei.

Vom politischen Standpunkt aus — so schloß Chamberlain — würde die britische Regierung jedoch trotz des juristischen Rechts der früheren alliierten Regierungen eine baldige Räumung des Rheinlandes begrüßen.

Räumt das Rheinland.

Köln, 3. Dez. (Eig. Drahtm.) Die Sozialdemokratische Partei in der oberen Rheinprovinz hat anläßlich der 10jährigen Besetzungsdauer im Rheinland folgenden Aufruf an die Oeffentlichkeit gerichtet:

„Vor 10 Jahren, zu Beginn des Dezembers 1918 besetzten die Truppen der gegen Deutschland Verbündeten die Länder am Rhein. Die Soldaten der Sieger brachten den Bewohnern des besetzten Gebietes nicht die so oft verkündete westeuropäische Freiheit sondern die politische und wirtschaftliche Abschnürung vom deutschen Mutterlande. Sie brachte ihnen Militärgesetze, Einquartierungslast und verschärften wirtschaftlichen Druck. Das Rheinland wurde Spielball außenpolitischen Machtwillens, der in dem nie unvergessenen Ruhrkampf mit den daraufsolgenden Separationswirren den Gipfelpunkt erreichte.

In diesen 10 Jahren hat die Befriedung Europas große Fortschritte gemacht. Deutschland ist Mitglied des Völkerbundes, es hat Frankreich durch das Locarnoabkommen alle von ihm verlangten Garantien gegeben und den Kellogg-Pakt unterzeichnet. Aber noch immer stehen Zehntausende von französischen, englischen und belgischen Soldaten am Rhein. Noch hat für die Bewohner der Rheinlande die Stunde der Befreiung nicht geschlagen. Sie empfinden nachdrücklicher als alle übrigen Deutschen die fernere Aufrechterhaltung der Besatzung als einen Hohn auf alle Friedensvereinbarungen u. Friedensworte, als eine noch immer offene Wunde am Körper der Versöhnungsidee.

Raumt das Rheinland! Nehmt eure Truppen zurück! Niemand ist mehr zu diesem Ruf berechtigt, als die Deutsche Sozialdemokratie in deren Namen die rheinische Sozialdemokratie spricht. Sie hat zuerst dem Versöhnungsgedanken in Deutschland eine Gasse gebahnt. Sie weiß sich einer Stimme mit den Sozialisten aller Länder, die auf zahlreichen Kongressen seit langem die Befreiung des Rheinlandes von fremder Besatzung gefordert haben. Sie ruft heute den Regierungsmächten zu: „Kröne das Internationale Verständigungswerk durch die Räumung!"

Sie würde wie ein Signal wirken unr die Nationalisten und Kriegsfreunde aller Länder ins Herz treffen. Sie ist zugleich die beste Sicherheit, die sie nur als innerlich versöhntes Land anderen Ländern zu geben imstande ist.

Macht ein Ende mit dem militärischen Druck! Diesen Ruf erhebt die Sozialdemokratie im Namen aller friedenswilligen und friedenssehnsüchtigen deutschen Arbeitsmenschen.

Reichsbahn und Achtstundentag.

Was kostet die Arbeitszeitverkürzung?

Die Reichsbahngewaltigen sind ehrgeizige Leute. Sie haben sich in den Kopf gesetzt, wo immer und irgendwie sich eine Möglichkeit zum sozialen Rückschritt bietet, an der Spitze der Reaktion zu marschieren. Ihr oberster Grundsatz ist: jede sozialpolitische Verbesserung, die im Reich vorgenommen wird, darf für die Reichsbahn nicht gelten, wohl aber darf jede sozialpolitische Verschlechterung im Reich bei der Reichsbahn sofort Nachahmung finden. Der Kampf gegen den sozialpolitischen Fortschritt ist für die Reichsbahngewaltigen förmlich Herzenssache. Nicht einmal die Unternehmer in Industrie und Landwerk oder die Agrarier haben es mit Vorstößen gegen sozialpolitische Verbesserungsmöglichkeiten so eilig wie die maßgebenden Leute der Reichsbahn. So wurde bereits gegen die bloße Möglichkeit der Uebertretung des Arbeitsschutzgesetzes auf die Reichsbahn das Reichsbahngericht angerufen. Eine ganze Reihe solcher Verstöße läßt sich aufzählen. Der neueste Streich ist die **Drohung mit einer neuen Tariferhöhung**, um die Verkürzung der Arbeitszeit der Eisenbahner zu hintertreiben, die sich aus der beabsichtigten Reform der Arbeitszeit der Reichsbeamten als Konsequenz ergibt. Der Verwaltungsrat der Reichsbahn hat ein Zahlenungetüm von 250 Millionen Mark Mehrausgaben als Folge der Einführung einer wöchentlich 48stündigen Arbeitszeit auf die Oeffentlichkeit losgelassen, um ihr ordentlich Angst einzujagen.

Die Oeffentlichkeit hat bisher jedoch nicht so reagiert, wie es der Verwaltungsrat wünscht. Sie hat die fortwährenden Drohungen der Reichsbahngewaltigen mit Tariferhöhungen, wenn irgend etwas für die Eisenbahner getan werden soll, schon reichlich satt. So wurde in einem Teil der bürgerlichen Presse zum Ausdruck gebracht, daß es völlig unverständlich sei, warum die Reichsbahngesellschaft das Gespenst einer neuen Tariferhöhung an die Wand male, „obwohl überhaupt noch nicht feststehe, wie und in welcher Art die kürzere Arbeitszeit bei der Reichsbahn zur Ausführung gelangen wird." In einem Teil der Presse wird an den Reichstag appelliert, sich das gesamte Zahlenmaterial zur Durchprüfung vorlegen zu lassen, da allem Anschein nach die finanzielle Situation der Reichsbahn absichtlich wieder einmal grau in grau geschildert werde. Wir können uns diesem Appell durchaus anschließen und erwarten, daß Reichstag und Reichsregierung recht bald das gesamte Geschäftsgebahren und die Verwaltungsmethoden der Reichsbahn scharf unter die Lupe nehmen. Die übertriebenen Behauptungen der Reichsbahngesellschaft müssen im einzelnen nachgeprüft werden. Das, was in der den Reichsbahngewaltigen nahestehenden Presse, z. B. in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" (Nr. 561 vom 30. Nov. 1920) von „sachkundiger Seite" über die Mehrbelastung gesagt wird, stimmt sicher nicht. Es heißt da, daß die Einführung des Achtstundentages bei der Reichsbahn für neueinzustellende 72 079 Köpfe 267.27 Millionen Mark Mehrbelastung bringe. Die von der „DAZ" genannten Zahlen, die sicher von der Hauptversammlung stammen, lassen erkennen, daß die Reichsbahngesellschaft mit einer durchschnittlichen Mehrbelastung von 10 Prozent an Personal und persönlichen Ausgaben rechnet, die durch Einführung des Achtstundentages entstehen würde. Nach dem Geschäftsbericht für 1927 wurden im Jahre 1927 für Besoldung, Löhne und Aufwandsentschädigung 1 950 Millionen Mark ausgegeben. In dieser Summe sind auch die Gehälter der oberen Beamten enthalten, nicht aber die Beträge für Pensionen und Leistungszulagen, die nur an Beamte zur Auszahlung gelangen. Wie die Zahlen der „DAZ" erkennen lassen, ist man bei der Berechnung des Mehrbedarfs sehr großzügig vorgegangen. Bei vorsichtigerer Berechnung ist insbesondere im Betriebs- und Verkehrsdienst der Mehrbedarf an Personal bedeutend geringer wie nach der Behauptung der „DAZ". Natürlich erfordert eine Verkürzung der Arbeitszeit im Betriebs- und Verkehrsdienst auch eine Personalvermehrung. Der Bericht des Untersuchungsausschusses hat auch ergeben, daß das Personal im allgemeinen voll ausgenutzt ist. Damit ist jedoch noch nicht gesagt, daß nicht durch technisch-organisatorische Verbesserungen und zweckmäßigere Einteilung des Dienstes an vielen Stellen eine Steigerung der Betriebsleistungen ohne Personalvermehrung erzielt werden kann. Nach sorgfältiger Berechnungen ist im Betriebs- und Verkehrsdienst bei **Durchführung des Achtstundentages ein Mehrbedarf von höchstens 35 000 Köpfen erforderlich.** Dabei sind Ersparnisse durch Rationalisierungsmaßnahmen nicht mitgerechnet. Der für den Betrieb und Verkehr sowie die Betriebswerkstätten von der „DAZ" genannte Mehrbedarf von 58 650 Köpfen ist demnach viel zu hoch gegriffen. In den übrigen Dienstzweigen mögen die Angaben der Verwaltung über Mehrbedarf an Personal annähernd an die Wirklichkeit herankommen. Und wie verhält es sich nun mit dem finanziellen Mehrbedarf von zirka 10 Prozent für die persönlichen Ausgaben? Hier wurde anscheinend die Gesamtsumme der persönlichen Ausgaben zugrunde gelegt und dabei auch für den Mehrbedarf an Arbeitern ein Zuschlag von 40 Prozent für Pensionen, Leistungszulagen, Aufwandsentschädigungen hinzugerechnet. Dieser Zuschlag von 40 Prozent ist aber auch bei den Beamten viel zu hoch gegriffen.

Die „sachkundige Seite" der „DAZ" muß von der zu tendenziösen Zwecken genannten Summe von 267 Millionen Mark ganz erhebliche Abstriche machen, wenn sie dem wirklichen Mehrbedarf an Personal und persönlichen Ausgaben einigermaßen nähekommen will. Bei sorgfältiger Berechnung wird noch nicht die Hälfte der genannten Summe als Mehrbelastung übrig bleiben. Diese Mehrausgabe ist jedoch ange-

Revolution gegen Amanullah.

Die Eingeborenen wollen nichts von seinen Reformen wissen und stecken seinen Palast in Brand.

London, 4. Dezember. (Telunion). Der Unterstaatssekretär im Kolonialministerium, Lord Winterton, bestätigte am Montag im Unterhaus, daß die Verbindungen mit Afghanistan als Folge der Erhebung der Shinwari unterbrochen seien. Die Regierung besitze aber bisher noch keine Mitteilung, ob die indische Regierung den Khyber-Paß für den Verkehr von und nach Afghanistan geschlossen habe.

In Kalkutta sind Meldungen eingegangen, wonach der Palast König Aman Ullahs in Jallalabad von den Revolutionären niedergebrannt wurde. Auch verschiedene Regierungsgebäude sollen von ihnen in Brand gesteckt worden sein. Die Versuche des Königs, die Führer der Stämme zu beruhigen, sind bisher ohne Ergebnis geblieben. Die Revolte breitet sich im Gegenteil weiter aus. Bei dem Brand des königlichen Palastes in Jallalabad soll eine wertvolle Kollektion von Möbeln, die aus Europa eingeführt worden war, mit vernichtet worden sein. Der Schaden wird als sehr bedeutend bezeichnet. Nach einem anderen Bericht ist auch der Flugzeughafen in Jallalabad vernichtet worden und alle dort stationierten Gebäude sollen verbrannt sein.

Amanullah stellt ein Ultimatum.

Konstantinopel, 3. Dezember. (Telunion). Wie aus Kabul gemeldet wird, hat König Aman Ullah beschlossen, einen afghanischen Minister an die aufständischen Stämme zu entsenden, um mit diesen Friedensverhandlungen einzuleiten. Der Minister hat eine erste Zusammenkunft mit dem Führer des aufständigen Stammes, Schinwari, gehabt. Die Regierung verlangt, daß die Aufständischen sich ihr sofort unterwerfen. Falls das afghanische Ultimatum von den Stämmen abgelehnt werde, werde die Regierung gezwungen sein, mit sämtlichen Maßnahmen gegen die Aufständischen vorzugehen. Die Antwort auf das Ultimatum erwartet die Regierung in 48 Stunden. König Aman Ullah leitet selbst die militärischen Operationen gegen die Aufständischen. Die Hoffnung auf eine freiwillige Beilegung der Streitigkeiten zwischen der afghanischen Regierung und den aufständischen Stämmen ist sehr schwach.

Zum Abschluß des Ruhrkampfes.

Severing im Ruhrgebiet.

Der Reichsminister des Innern Severing, der am Montag zwecks Information über die Wirtschaftslage im Ruhrgebiet nach Düsseldorf gereist ist, wird voraussichtlich am Mittwoch nach Berlin zurückkehren. Der neue Schiedsspruch dürfte jedoch frühestens erst im Laufe der nächsten Woche gefällt werden.

Die Arbeit beginnt wieder.

Bochum, 3. Dezember. (Eig. Drahtb.). Die Vorbereitungen zur Wiederinbetriebsetzung der Werke der rheinisch-westfälischen Eisen- und Stahlindustrie sind in vollem Gange. Bis zur Wiedereinstellung der gesamten Belegschaften in den Hütten- und Walzwerken dürften 8—10 Tage vergehen, während die weiterverarbeitende Industrie in 2—3 Tagen die Tätigkeit in vollem Umfange aufgenommen haben dürfte.

Essen, 3. Dezember. (Eig. Drahtb.). Die Firma Krupp hat am Montag mit der Anheizung der Kesselanlagen begonnen. Es wird damit gerechnet, daß drei Viertel der gesamten Belegschaft am Dienstag früh die Arbeit wieder aufnehmen kann. Die Belegschaften der Feuerbetriebe werden wahrscheinlich erst Ende der Woche wieder in Tätigkeit treten können.

Die Firma hat sich inzwischen bereit erklärt, ihren Arbeitern Vorschüsse zu gewähren und die fälligen Mietbeträge in den fabrikeigenen Häusern soweit als möglich zu stunden.

Zur Ratssitzung.

Freitag Abreise der deutschen Delegation nach Lugano.

Berlin, 4. Dezember. (Telunion). Nach der „Vossischen Zeitung" wird sich die deutsche Delegation am Freitag zu der Ratstagung des Völkerbundes nach Lugano begeben. Dr. Stresemann wird auch diesmal von Staatssekretär Dr. von Schubert und Ministerialdirektor Dr. Gauß begleitet werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919281205-17/fragment/page=0001

sichts der auch von der Verwaltung anerkannten Leistungssteigerung des Personals und der dadurch erzielten Mehreinnahme durchaus erträglich.

*

Die Deutschnationalen als Helfer.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion unterstützt die Aktion des Verwaltungsrats gegen den Achtstundentag durch folgende Interpellation:

„1. Was ist der Reichsregierung von den in dem Bericht des Verwaltungsrats erwähnten Absichten auf Minderung der Arbeitszeit bekannt?

2. Billigt die Reichsregierung die Absichten?

3. Welche Stellung nimmt die Reichsregierung zu den von der Reichsbahn für ihren Betrieb errechneten finanziellen Mehrbelastungen und den dadurch notwendig werdenden weiteren Tariferhöhungen ein?

4. Ist es richtig, daß die Reichsbahn, wie aus Zeitungsnachrichten hervorgeht, eine gewisse Minderung der Arbeitszeit bereits eingeführt hat, wodurch eine Vermehrung der Postbediensteten um mehrere Tausend und eine Jahresbelastung um viele Millionen Reichsmark eingetreten sein soll?"

Der Verwaltungsrat der deutschen Reichsbahn und die deutschnationale Reichstagsfraktion betreiben gemeinsam ein reaktionäres Spiel, wobei einer dem anderen den Ball zuwirft.

Die preußische Amnestie.

Im Bereich der Preußischen Justizverwaltung ist bis zum 1. November die durch das Gesetz über Straffreiheit vom 14. Juli 1928 gewährte Amnestie insgesamt 3062 Beschuldigten und Verurteilten zuteil geworden. Unter diesen 3062 Anwendungsfällen des Amnestiegesetzes sind 1224 Fälle, in denen die Einstellung schwebender Verfahren erfolgt ist, 1759 Fälle, in denen die rechtskräftig erkannte Strafe erlassen, und weitere 79 Fälle, in denen die rechtskräftig erkannte Strafe gemäß § 5 des Amnestiegesetzes gemildert wurde.. ist. Unter den 1759 erlassenen Strafen waren 130 Zuchthaus-, 1083 Gefängnis- (darunter 91 über ein Jahr), 15 Festungshaft-, 531 Haft- und Geldstrafen. Unter den gemäß § 5 gemilderten Strafen waren 14 Todes-, 2 lebenslängliche Zuchthaus-, 51 zeitige Zuchthaus- und 12 Gefängnisstrafen.

Auf politische Straftaten entfallen von den 1224 Fällen der Einstellung 1067, von den 1759 Fällen des Straferlasses 1633; die übrigen Fälle betreffen Zuwiderhandlungen gegen das Militärstrafgesetzbuch, die bis zum 1. Oktober 1920 von Militärgerichten des Reiches oder der Länder abgeurteilt worden sind. 18 von den erlassenen oder gemilderten Strafen waren von außerordentlichen Gerichten des Reiches erkannt. In einigen Fällen schweben die Erörterungen über die Anwendbarkeit des Amnestiegesetzes noch, jedoch ist eine wesentliche Aenderung der vorstehend angeführten Zahlen nicht zu erwarten.

Wahlen in Böhmen.

Ueberall sozialdemokratische Fortschritte.

Prag, 3. Dezember. (Eig. Drahtber.) Die deutsche Sozialdemokratie hat bei den am Sonntag vorgenommenen Landesvertreterwahlen in Böhmen 308 000 Stimmen erhalten gegen 279 000 Stimmen bei den Senatswahlen im Jahre 1925. Die deutsche Sozialdemokratie ist damit in Böhmen zur stärksten deutschen Partei geworden. Sie wird in der Landesvertretung von schätzungsweise 25 deutschen Mandaten acht Mandate erhalten. Die übrigen Mandate dürften sich wie folgt verteilen: 6 Agrarier, 4 Klerikale, 3 Deutschnationale, 2 Nationalsozialisten und 2 Arbeitsgemeinschaft.

Die tschechischen Sozialdemokraten gewannen in Prag allein über 16 000 Stimmen; sie haben damit die Stärke der Kommunistischen Partei in Prag erreicht. Die tschechischen Nationalsozialisten (Demokraten) brachten es auf 123 000 Stimmen. Verluste erlitten in der Hauptstadt vor allem die tschechischen Agrarier, die tschechischen Klerikalen und Gewerbetreibenden, also die drei Hauptparteien des Bürgerblocks. Außerdem haben in Prag Deutschnationale und Kommunisten verloren. Auch in allen anderen Landesteilen hat die tschechische Sozialdemokratie Erfolge zu verzeichnen. Das Hauptorgan der tschechischen Sozialdemokratie hält die Position der reaktionären Parteien auf Grund des Wahlausfalls für erschüttert.

Die gegenwärtige Regierungskoalition dürfte nur 36 Mandate in der Landesvertretung erhalten gegen 44 Mandate der Opposition.

Der Bärentöterorden.

Riga, 3. Dez. (Eig. Drahtm.) Anläßlich der zehnjährigen Unabhängigkeitsfeier Lettlands wurde — wie sich erst jetzt herausgestellt hat — der höchste lettische Militärorden, der Bärentöterorden, zum Befremden weiter Kreise Lettlands auch Mussolini verliehen. Der sozialdemokratische Abgeordnete Zelms erklärte daraufhin seinen Austritt aus dem Rate dieses Ordens. Er begründete seinen Austritt damit, daß der Orden seinerzeit für diejenigen gestiftet worden sei, die Freiheit und Demokratie für Lettland erkämpften. An dem Tag, an dem er dem größten Feinde der Demokratie verliehen worden sei, wäre der Sinn dieses Freiheitsordens verloren gegangen.

Der Schritt des Abgeordneten Zelms wurde von der gesamten Linken mit großer Genugtuung begrüßt.

Die Arbeiten des Reichstages.

Der Aeltestenrat des Reichstages hat am Montag für die nächste Zeit folgendermaßen den Geschäftsplan festgelegt: Am Dienstag soll die Aussprache über die Not der Landwirtschaft zu Ende geführt werden. Vom Mittwoch ab werden mit Rücksicht auf den Zentrumsparteitag in Köln Plenarsitzungen nicht abgehalten werden; sie beginnen wieder am Dienstag, den 11. Dezember. Erledigt werden sollen dann die zweiten und dritten Lesungen des Gesetzes über die Ausdehnung der Unfallversicherung und des Gesetzes über die Arbeitslosenfürsorge für die Saisonarbeiter sowie die erste Lesung des Nachtragsetats für 1928 zusammen mit dem Personaletat für 1929. Die erste Lesung des Etats für 1929 kann vor Weihnachten nicht mehr stattfinden, da der Etat noch nicht an den Reichsrat gelangt ist.

In Agram ist es zu neuen Studentendemonstrationen gekommen, in deren Verlauf die Freilassung von verhafteten Studenten gefordert und mit dem Streik gedroht wurde. Die Polizei hat 36 Studierende verhaftet.

Die Nationalversammlung in Angora hat die Sicherheitspakte mit Italien und Afghanistan und die Protokolle zum persischen Vertrag ratifiziert.

Kelloggs Nachfolger.

Der kommende Leiter der amerikanischen Außenpolitik.

Henry P. Fletcher,

Botschafter der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Rom, dürfte die Nachfolge des gleichzeitig mit dem Präsidenten Coolidge aus dem Amte scheidenden greisen Staatssekretärs Kellogg antreten.

Der erste Sportminister der Welt.

Henry Pathe,

Mitglied der französischen Kammer, wurde zum Unterstaatssekretär des neugegründeten Amtes für Körpererziehung ernannt. Da er zu gleicher Zeit einen Sitz im Kabinett erhielt, kann Herr Pathe als der erste Sportminister der Welt bezeichnet werden.

Landwirtschaftsnot vor dem Reichstage

Im Reichstage sind 6 Interpellationen und 146 Anträge zur Not der Landwirtschaft eingebracht worden. Der Montag und der Dienstag dieser Woche ist ausersehen, die durch diese Flut von Anträgen aufgeworfenen Fragen im Plenum des Hauses zu erörtern. Als erster Interpellant sprach der Zentrumsabgeordnete

Dr. Hermes,

der frühere Reichsernährungsminister. Er bezeichnete nahezu die Hälfte der landwirtschaftlichen Betriebe als Verlustbetriebe. Die Verschuldung der landwirtschaftlichen Betriebe sei wieder fast so hoch als vor dem Kriege. Der Bauer verliere jede Lust zur Produktion, und das sei eine enorme Gefahr für das deutsche Volk. Notwendig sei neben anderen Maßnahmen ein erhöhter Schutz gegen die Einfuhr aus dem Ausland.

Wesentlich schärfer als der Zentrumsredner ging der

Sprecher der Deutschnationalen,

der ländliche Bürgermeister Abg. Bachmann ins Zeug. Er wandte sich gegen die Ueberlastung der Sozialbeiträge und verlangte eine Vereinfachung und Verbilligung der Sozialversicherung. Vor allem die Erwerbslosenversicherung erklärte er als untragbar. Notwendig sei auch im Interesse der Landwirtschaft eine schleunige Revision der Dawesbelastung. Von der Reichsregierung sei zu verlangen, daß sie sofort Roggen- und Weizenzölle in die Höhe setze, wozu ihr die Ermächtigung zustehe.

In rednerisch und sachlich sehr geschickter Weise antwortete der demokratische

Reichsernährungsminister Dr. Dietrich.

Selbstverständlich stimmt ihm die Sozialdemokratie bei weitem nicht in allem zu, aber es ist unleugbar, daß er durch seine Rede gezeigt hat, wie sehr auch ein der Linken angehörender Reichsernährungsminister in Agrarfragen sich zur Geltung bringen kann. Dr. Dietrich ging auf die vielen kleinlichen Momente in den Interpellationen und Anträgen überhaupt nicht ein, sondern rollte die Grundfragen der landwirtschaftlichen Not auf. Er meinte, eine der Hauptsorgen der Landwirtschaft sei die

hohe Zinsbelastung,

die jetzt wohl schon eine Milliarde Mark betrage. Sie würde freilich nicht so hoch sein, wenn die Desorganisation des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens nicht so groß sei. Gegenüber der ungeheuren Zinsbelastung falle die Einkommensteuer des Reiches, die heute in der ganzen Landwirtschaft höchstens 60 bis 80 Millionen Mark betrage, gar nicht ins Gewicht. Der Minister sieht die Finanzwirtschaft Deutschlands sehr düster an. Es sei fraglich, ob überhaupt schon von einer Kapitalsbildung die Rede sein könne. Ungeheuer sei unsere

internationale Schuld, die er auf 12 bis 13 Milliarden Mark

beziffert. Als Gesundungsmaßnahmen, die freilich nur allmählich wirken können, schlägt der Reichsernährungsminister vor: Maßnahmen zur Nivellierung der Getreidepreise, die jetzt im Laufe des Jahres in hohen Kurven sich bewegten. Der Getreidehandelsgesellschaft müßten von reichswegen Summen zur Verfügung gestellt werden, damit sie die Getreidepreise in den verschiedenen Jahreszeiten nivellieren könne. Ferner müßten Preise und Märkte gründlicher beobachtet werden als bisher. Notwendig sei auch eine Angleichung der Zölle für geschlachtetes Fleisch und für lebendes Vieh, da die jetzige klaffende Spanne zugunsten der Einfuhr von geschlachtetem Fleisch sich zu ungunsten der Viehproduktion in Deutschland auswirke. Ganz unmöglich sei es, den

Verhältnissen auf den Zuckermärkten

noch weiter mit zuzusehen. Durch ein Dumping komme ausländischer Zucker zu 11 bis 12 Mark der Zentner franko Hamburg nach Deutschland. Die Rübenbauern könnten unter solchen Umständen nur noch 1.10 bis 1.20 ℳ für ihre Produkte erhalten, während nach der amtlichen Enquete 1.80 ℳ für die Rübenbauern das mindeste sei, wenn sie noch bestehen wollten. Darum habe er dem Reichsrat schon eine

Erhöhung des Zuckerzolls um 10 Mark

vorgeschlagen. Die Industrie habe sich verpflichtet, den Zoll zu keinerlei Preiserhöhungen zu benutzen. Halte sie dies Wort nicht, so werde der Zoll wieder entsprechend gesenkt werden. Der Minister äußerte, er sei ganz entsetzt über den kommunistischen Antrag, den Zuckerzoll überhaupt aufzuheben, da dies den Rübenbau in Deutschland und die Zuckerindustrie vollkommen vernichten müßte. Es ist bezeichnend, daß die wenigen bäuerlichen Sachverständigen der Kommunisten, die unmittelbar vor dem Minister standen, diese Einwürfe gegen ihre Zuckerpolitik still hinnahmen. Mit starken Worten setzte sich der Minister für

baldigen Abschluß eines deutsch-polnischen Handelsvertrages

ein. Er wolle ganz andere Wege gehen, als seine Vorgänger, denn der Handel mit den Ostvölkern sei eine Lebensnotwendigkeit für Deutschland. Als entscheidend für die Behebung der landwirtschaftlichen Not bezeichnete der Reichsernährungsminister die

weitere Hebung der Produktion

von Vieh, Milch, Molkereiprodukten, Obst, Eiern und Geflügel und verlangte eine bessere Organisation des Absatzes dieser Erzeugnisse. Diese Produktion betrage jetzt schon etwa 8 Milliarden und sei damit zwei Drittel der landwirtschaftlichen Produktion in Deutschland überhaupt. Die Reichsregierung wolle zunächst auf fünf Jahre hinaus jedes Jahr

20 Millionen Mark für die Durchführung

ihrer landwirtschaftlichen Reformpläne zur Verfügung stellen. Ueber die Steuerfragen äußerte sich der Minister nur kurz. Es sei erst notwendig, daß das Steuervereinheitlichungsgesetz verabschiedet werde. Sehr energisch sagte er den landwirtschaftlichen Abgeordneten, daß die Kommunalverwaltung auf dem Lande zu leiser arbeite. Der Minister schloß mit der Bemerkung, daß vor allem erst einmal die Menschen auch auf dem Lande umorganisiert werden müßten.

Es fehle an genossenschaftlichem Geist,

es mangele auch noch an einer genügenden Kenntnis der modernen Agrarwissenschaft. Darin seien uns Holland und Dänemark über. An dem guten Willen der Reichsregierung sei nicht zu zweifeln. Die Politiker der Rechten wüßten aber ganz genau, daß der gute Wille der Regierung gegenüber den riesenhaften Schwierigkeiten nicht ausreiche. Sie sollten endlich genug sein, dies zuzugestehen und nicht mit Schlagworten arbeiten.

Der nächste Redner, der rheinische Zentrumsabgeordnete Kerp, beschäftigte sich im wesentlichen mit der

Not der Winzer.

Auch er mußte zugeben, daß es noch arg mit der Selbsthilfe hapert, sind doch nicht einmal ein Fünftel der Winzer organisiert. Der Deutschvolksparteiler Hamkens wandte sich in der Hauptsache gegen die Einfuhr von Viehprodukten und Obst- und Gemüsesorten. Es sei unerhört, daß die Sozialdemokraten Erhöhungen der zollfreien Gefrierfleischmenge von 50 000 auf 150 000 Tonnen verlangten. Noch schlimmer sei, daß der Deutsche Städtetag sich dieser Forderung anschließe.

Der Kommunist Hoernle hielt die übliche wilde

Rede gegen die Sozialdemokratie.

Sie liefere die landwirtschaftlichen Arbeiter, die bis zu einem Drittel durch die Rationalisierung arbeitslos gemacht werden, den großen Landbesitzern aus. Für die Kleinbauern geschehe auf dem Lande nichts. Die Zuckerpolitik des Ministers sei eine schwere Belastung für die breiten Massen.

Der Reichsernährungsminister Dr. Dietrich antwortete dem Kommunisten sofort. Seine Maßnahmen zum Schutze der deutschen Zuckerproduktion seien zugleich Maßnahmen für die landwirtschaftlichen Arbeiter und

für die Arbeiter in der Zuckerindustrie.

Man könne den deutschen Arbeitern nicht zumuten, mit Ländern zu konkurrieren, wo die Löhne nicht einmal die Hälfte der Landarbeiter- und Industriearbeiterlöhne in Deutschland erreichen.

Am Dienstag will man die Beratungen in einer Dauersitzung zu Ende bringen und sich dann auf eine Woche vertagen.

Sozialdemokratische Anträge.

Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat zur Aussprache über die Not der Landwirtschaft eine ganze Anzahl von Anträgen eingebracht. Es wird gefordert, daß bei übermäßiger Verschuldung landwirtschaftlicher Großbetriebe diese durch Reich oder Länder übernommen werden sollen. Wenn geeignet, sollen sie der Besiedlung zugeführt, andernfalls in Selbstbewirtschaftung durch Bildung einer Domänentreuhandgesellschaft genommen werden. Weiter wird beantragt, anstelle der Getreidezölle ein Reichsmonopol für die Einfuhr und Ausfuhr von Getreide- und Mühlenprodukten einzuführen. Alle Futtermittelzölle sollen aufgehoben werden. Ferner soll eine staatliche oder genossenschaftliche Versicherung aller landwirtschaftlichen Betriebe gegen Verluste bei Viehseuchen, Unwetter und Frostschäden eingeführt werden. Ein anderer Antrag fordert die Einführung einer öffentlichen Kontrolle über die Erzeugung und den Vertrieb aller für die Landwirtschaft erforderlichen Produktionsmittel mit dem Ziele der Verbilligung. Weiter sollen alle Maßnahmen gefördert werden, die eine Hebung der sozialen Lage der Landarbeiter herbeiführen. Schließlich wird die Reichsregierung ersucht, das zollfreie Gefrierfleischkontingent auf die alte Höhe von 120 000 Tonnen festzusetzen.

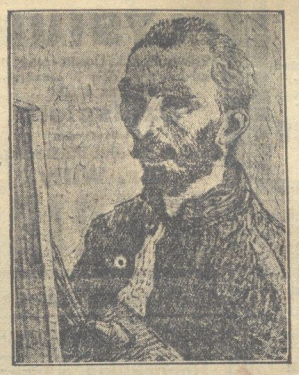
Hermes, das Hindernis.

Durch seine gestrige Reichstagsrede hat er die Wirtschaftsverständigung mit Polen sabotiert.

Warschau, 4. Dezember. (Eig. Funkm.). Gerüchte der Warschauer Zeitungen aus Berlin über die am heutigen Tage erfolgte Aufnahme der Besprechungen zwischen den Bevollmächtigten der Handelsvertragsverhandlungen sind überaus pessimistisch gehalten. Die gestrige Rede Dr Hermes im Reichstag, der auf die schwere Lage der Landwirtschaft hinwies und eine Beschränkung der Einfuhr von lebendem Vieh nach Deutschland verlangte, widerspricht bekanntlich der wichtigsten polnischen Forderung für den Handelsvertrag. Es wird bereits von unübersehbaren Schwierigkeiten gesprochen. Die offiziöse „Epoca" sucht den Nachweis zu erbringen, daß die Befürchtung der deutschen Landwirtschaft vor der polnischen Konkurrenz unberechtigt sei. Falls die deutsche Landwirtschaft eine Herausschraubung der Inlandspreise wünsche, müsse sie allerdings gegen die Einfuhr aus Polen auftreten, aber dieser Standpunkt könne angesichts des Interesses der Industriellen Deutschlands kaum für berechtigt angesehen werden. Die Einfuhr von landwirtschaftlichen Produkten aus Polen stelle nicht nur keine Gefahr für die deutsche Landwirtschaft dar, sondern im Gegenteil eine höchst günstige Erscheinung für die deutsche Gesamtwirtschaft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919281205-17/fragment/page=0002

Die gefälschten van Goghs.



Ein angeblich gefälschtes Selbstporträt des Malers van Gogh.

Die Werke des 1853 geborenen und 1890 im Wahnsinn durch Selbstmord geendeten großen holländischen Malers Vincent van Gogh steigen dauernd im Werte. Der holländische Kunsthistoriker de la Faille stellt nun die aufsehenerregende Behauptung auf, daß etwa dreißig Bilder, die ein Berliner Kunsthändler für teures Geld als echte van Goghs verkauft hat, Fälschungen seien. Eine gerichtliche Klarstellung des verwickelten und undurchsichtigen Sachverhalts dürfte erst in einigen Wochen erfolgen.

Der Sturz aus dem Fenster.

Die Berliner Kriminalpolizei ist gegenwärtig mit der Aufklärung eines rätselvollen Vorfalles beschäftigt, der sich in einem Hause in der Menzelstraße in Berlin-Schöneberg abgespielt hat. Kurz nach 2 Uhr nachts hörten Hausbewohner vom Hof aus Hilferufe. Am Fenster des Badezimmers der im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung des Oberregierungsrats Alfred Detrig hing ein junges Mädchen, das verzweifelte Anstrengungen machte, sich wieder hochzuziehen. Bevor die alarmierte Feuerwehr zur Stelle war, war das Mädchen bereits auf das Hofpflaster gefallen, wobei es sich einen doppelten Beinbruch und eine schwere Gehirnerschütterung zuzog. Die Verunglückte, die 21jährige Helene Bräß aus Berlin-Friedenau, wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus geschafft.

Nach der Darstellung des Oberregierungsrates, eines Junggesellen, soll sich der Vorfall wie folgt abgespielt haben. Detring hatte neben Helene Bräß noch eine andere Dame und einen Bekannten zu einer kleinen Gesellschaft eingeladen. Bei der Unterhaltung wurde reichlich Alkohol getrunken. Als gegen Mitternacht das Bier ausging, habe sich die Bräß erboten, aus dem nächsten Lokal frischen Stoff zu holen. Nach den Aeußerungen ihrer Zechgenossen soll sie schwer angeheitert zurückgekommen und auf die ihr gemachten Vorwürfe wegen ihres langen Ausbleibens ins Badezimmer geeilt sein, wo sie sich dann aus dem Fenster gestürzt habe.

Sittlichkeitsskandal in Kottbus. In Kottbus ist ein Sittlichkeitsskandal ärgster Art aufgedeckt worden und die Untersuchung, die noch im Gange ist, hat bereits das Eingeständnis des einen Beteiligten ergeben. Der Kolonialwarenhändler Kürsen hat seit Jahren Schulmädchen durch Süßigkeiten angelockt und sich in seiner Wohnung in schwerster Weise an ihnen vergangen. Die Zahl der in Frage kommenden Mädchen steht noch nicht fest. Ein 17- und ein 13jähriges Mädchen, zwei Schwestern, sind Kürsen in seinem verbrecherischen Treiben behilflich gewesen.

Vor dem Examen in den Tod. In Kottbus wurde der 18jährige Oberprimaner Fritz Gesch von seinen Eltern in der Wohnung mit Gas vergiftet tot aufgefunden. Der Junge sollte zu Ostern die Reifeprüfung ablegen; da er jedoch in der letzten Zeit an Fleiß nachließ, und verschiedene Tadel einstecken mußte, bestand wenig Aussicht auf Bestehen der Prüfung. Er entschloß sich deshalb, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Der junge Selbstmörder hat Briefe hinterlassen, in denen er schrieb, daß er keinen anderen Ausweg sähe.

Beim Magnetopathen vergiftet. Eine rätselhafte Vergiftungsaffäre beschäftigt seit Montag die Berliner Kriminalpolizei. Bei dem im Berliner Westen wohnenden Magnetopathen und Homöopathen Dr. Müller hatte dieser Tage ein Vortragsabend stattgefunden, der der geistigen Erbauung dienen sollte. An der Sitzung nahmen der Filmregisseur Georg Jacoby, die Filmschauspielerin Olga Brink und vier weitere Personen teil. Im Verlauf des Abends, der durch Vorträge des Homöopathen und seines Kompagnons bereichert wurde, ließ sich Jacoby von dem Assistenten ein Pulver geben, das als Nervenberuhigungsmittel dienen sollte. Nach dem Vortrag gingen die Besucher gemeinschaftlich in ein Vergnügungslokal, um dort zu speisen. Als die Frau Brink und Jacoby über Kopfschmerzen und Müdigkeit klagten, kam der Filmregisseur auf die Idee, einmal das von dem Homöopathen erhaltene Mittel zu probieren. Jeder nahm davon eine Messerspitze zu sich. Nach dem Genuß stellten sich bei allen Beteiligten erhebliche Schmerzen im Mund in der Speiseröhre ein. Die Gesellschaft fuhr sofort in das Elisabethkrankenhaus in Berlin, wo die Aerzte schwere Verbrennungs- und Lähmungserscheinungen feststellten. Durch die Verabreichung von Gegenmitteln gelang es, die Wirkung des schweren Giftes abzuschwächen. Man hofft, sämtliche Erkrankten im Laufe der nächsten Tage aus dem Krankenhaus entlassen zu können. Der Filmregisseur Jacoby befindet sich gegenwärtig in einer Privatklinik.

Die Geliebte ermordet? In Bonn wurde am Montag der Arzt Dr. Peter Richter aus Bingen unter dem Verdacht verhaftet, seine frühere Geliebte, eine geschiedene Frau Mertens, ermordet zu haben. Richter war in Bingen Spezialarzt und bis vor einem Jahre als Assistent an der Haut- und Nasenklinik in Bonn beschäftigt, wo er die Mertens, die dort als Pflegerin tätig war, kennen lernte. Am Sonnabend besuchte Richter seine Geliebte. Es kam zwischen beiden zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf er die Frau würgte. Später soll Richter seiner Geliebten vergiftete Pralinen zu essen gegeben haben. Als die Frau sich krank fühlte, begab sich das Paar in die Klinik, wo die Frau an der Vergiftung starb. Richter hatte erklärt, der Frau fehle nichts, sie sei nur hysterisch. Es ist festgestellt worden, daß die Mertens ihr Verhältnis zu Richter lösen wollte.

Radio-Tageblatt

(Eigener Funkdienst)

Krawall in der Kasseler Stadtverordnetenversammlung.

Kassel, 4. Dezember. (Telunion). In der Montagsitzung der Stadtverordneten, der eine Versammlung der kommunistischen organisierten Erwerbslosen vorausging, kam es auf einer der Tribünen des Hauses zu erheblichen Störungen. Man beschimpfte die Stadtverordneten, sang die Internationale und kommunistische Lieder, so daß der Vorsitzende die Sitzung unterbrechen mußte. Das Ueberfallkommando der Schutzpolizei, das herbeigeholt werden mußte, räumte die Tribünen, so daß nach einer Unterbrechung von 20 Minuten die Sitzung wieder fortgesetzt werden konnte.

20 Gebäude durch Großfeuer vernichtet.

London, 4. Dezember. (Telunion). Im Geschäftsviertel der Stadt Murray in Neusüdwales brach nach Meldungen aus Sidney in der Nacht zum Montag ein Großfeuer aus. 20 Gebäude einschließlich der führenden Hotels und zwei Zeitungsgebäude sind niedergebrannt.

Flugbootabsturz in Rio de Janeiro.

Newyork, 4. Dezember. (Eig. Funkm.). In Rio de Janeiro ist ein Dornier-Verkehrs-Flugboot, das einen Flug über den Hafen machte, abgerutscht. Dem Piloten gelang es nicht mehr, den Apparat in die normale Lage zurückzubringen und so stürzte das schwere Passagierflugzeug senkrecht ins Wasser. Die Besatzung, drei Mann, und neun Passagiere sind tot. Vom Flugzeug hat man bisher keine Spur gefunden. In Fachkreisen wird angenommen, daß der Absturz auf Motorschaden zurückzuführen ist, da man hohe Stichflammen aufschlagen sah. Die herbeigeeilten Boote konnten in der geschlossenen Kabine, die in der Nähe der Cobras-Inseln angeschwemmt wurde, nur halb verkohlte Leichen bergen. Sämtliche Insassen waren bedeutende Politiker, Ingenieure und Wirtschaftler, die dem Empfangsausschuß angehörten. Das Flugboot, das dem brasilianischen Flugzeugkonzern gehörte, führte den Namen „Condor".

Das Eheversprechen.

Ein nicht alltägliches Urteil wurde dieser Tage von einem Londoner Gericht gefällt. Der englische Reisende Williams wurde verurteilt, der Deutschen Gertrud Taukert aus Berlin-Neukölln 15 000 Mark Schadenersatz wegen Nichteinhaltung eines gegebenen Eheversprechens zu zahlen.

Gertrud Taukert, die bei ihren Eltern in Berlin-Neukölln wohnte, hatte aus Kapstadt Besuch erhalten. Die Besucher luden das Mädchen ein, einmal nach Kapstadt zu kommen. Fräulein T. leistete der Einladung Folge und schiffte sich am 20. Mai 1927 auf dem Dampfer „Arundsel Kastel" nach Südafrika ein. Auf dem Schiff lernte sie den englischen Reisenden Williams kennen, der ihr einen Heiratsantrag machte, den die T. jedoch verschiedentlich ausschlug. Sie verschanzte sich dabei hinter ihrer Armut und wies besonders darauf hin, daß sie beide verschiedener Nationalität seien. Der reiche Engländer ließ aber in seinen Bewerbungen nicht nach; schließlich kam auf dem Dampfer die Verlobung zustande. Die junge Verlobte reiste dann zunächst allein von Kapstadt nach Johannisburg weiter, wohin ihr nach sechs Wochen der Engländer folgte und ihr die überraschende Eröffnung machte, sie nicht heiraten zu können. Er habe Beziehungen zu einem anderen Mädchen in England unterhalten, dieses Mädchen habe ein Kind geboren, und er müsse für das Kind sorgen. Die enttäuschte Verlobte klagte nun auf Schadenersatz und begründete ihren Anspruch in erster Linie damit, daß ihr Bräutigam ihr ausdrücklich die Ehe versprochen und gesagt habe, er würde sie nie verlassen.

Im Laufe der Verhandlung wurde festgestellt, daß der Verklagte inzwischen das andere Mädchen, das angebliche Ehehindernis, geheiratet hatte. Seine Angabe, daß er bereits Vater sei, stellte sich jedoch als unrichtig heraus. Der Richter machte die Geschworenen auf die Bedeutung und den Ernst des von ihnen zu entscheidenden Falles aufmerksam, zumal es sich um eine Frau von 30 Jahren handle, die durch das gebrochene Eheversprechen die Möglichkeit verloren habe, ein Heim zu gründen. Die Geschworenen gaben der Klage statt.

Das Erdbeben in Südamerika.

Blick auf Santiago, die Hauptstadt von Chile.

Die Westküste von Südamerika wurde von einem gewaltigen Erdbeben heimgesucht. Die Städte Talca und Chillan sind fast völlig zerstört. In Talca sind 35 000, in Chillan 30 000 Einwohner obdachlos geworden. Auch S. Cruz, Valparaiso und Santiago haben Schaden erlitten. Die Katastrophe scheint nach den ersten Nachrichten größer zu sein, als das grauenvolle Beben im Jahre 1906.

Die Einführung der europäischen Kleidung in Afghanistan. Wie aus Kabul gemeldet wird, hat der König einen Befehl über die Einführung der europäischen Kleidung in Kabul unterzeichnet. Das Gesetz soll am 20. März 1929 in Kraft treten. Personen, die diese Verordnung nicht Folge leisten, werden mit einer Strafe bis zu 20 Rupien bestraft. Der König erklärte, daß er die Durchführung dieses Gesetzes streng überwachen werde. Die Geistlichkeit ist, wie mit allen Neuerungen, auch mit diesem Gesetz sehr unzufrieden.

Mittelalter in Südtirol. Ein furchtbares Verbrechen ist dieser Tage in Pergine in Südtirol aufgedeckt worden. Dort fand man die 58jährige schwachsinnige Domenika Fontanari in einem Raum auf, in dem sie von ihrem Bruder und ihrer Schwester volle 13 Jahre eingesperrt worden war. Die Arme durfte seit dem Jahre 1914 ihren Kerker, dessen Fenster vernagelt waren, nicht einen Augenblick verlassen. Sie ist heute vollständig irre. Das unmenschliche Geschwisterpaar, das sich eines geachteten Rufes erfreute, wurde verhaftet. Erst vor kurzem ist in Pergine ein ähnlicher Fall unmenschlicher Freiheitsberaubung aufgedeckt worden.

Flieger-Leuchtturm und Flieger-Denkmal.

Der Carranza-Gedächtnisturm in Tia Juana in Mexiko

wurde zu Ehren des vor Jahresfrist verunglückten berühmten mexikanischen Fliegers Carranza, des „mexikanischen Lindberghs", errichtet. Er dient gleichzeitig als Leuchtturm für den im amerikanischen Langstreckenflug sehr wichtigen Nachtflugverkehr.

Fünf Personen aus einem brennenden amerikanischen Flugzeug zu Tode gestürzt. Wie aus Texas (USA.) gemeldet wird, ist ein dreimotoriges Flugzeug auf dem Fluge von San Antonio nach Denver in der Nähe von Spur abgestürzt, nachdem es in 300 m Höhe Feuer gefangen hatte. Fünf Personen wurden dabei getötet.

Eine Greisin durch eine Wahnsinnige ermordet. Im St. Georgental in Nordböhmen wurde die 84 Jahre alte Witwe Emilie Elsner in ihrer Wohnung erwürgt aufgefunden. Die 41jährige Tochter gestand, die Tat im höheren Auftrag begangen zu haben. Die Mörderin hat sich im Zustand völliger geistiger Zerrüttung befunden.

Ruhrepidemie in einer Irrenanstalt. In der bei Berlin gelegenen Irrenanstalt Herzberge sind von den insgesamt 1600 Insassen 110 Personen von der sogenannten E-Ruhr, einer verhältnismäßig wenig gefährlichen Ruhrerkrankung, befallen worden. Die von den zuständigen Stellen eingeleitete Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Zwölf der bisher Erkrankten befinden sich noch heute in klinischer Behandlung. Man rechnet mit dem Auftreten noch weiterer Krankheitsfälle.

Ein schweres Autounglück ereignete sich am Montag bei Lugo in Spanien. Dort stieß ein Privatautomobil mit einem Eisenbahnzug zusammen. Die Insassen, zwei Madrider Theateragenten und der Chauffeur verbrannten bei lebendigem Leibe.

Beitragsaffäre Scherl dürfte sich aller Voraussicht nach auch auf den Anwalt Bruno Scherls erstrecken. Der Stuttgarter Holzindustrielle Müller beschuldigt den Anwalt, sich gegen Zahlung von 5000 Mark bereit erklärt zu haben einen Arrest gegen seinen eigenen Mandanten zu erwirken; außerdem soll er die Gläubiger Scherls durch falsche Auskünfte über die Sicherheit der von Bruno Scherl ausgestellten Wechsel getäuscht haben. Bruno Scherl, der sich inzwischen selbst gestellt hat, ist in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Er wollte keine Tochter. Ein sonderbarer Kindesmord fand dieser Tage vor dem Kreisgericht der nordwestbulgarischen Stadt Wratza seine Sühne. Im August dieses Jahres hatte die Bäuerin Maria Georgiewa einem kleinen Mädchen das Leben geschenkt. Mit Schrecken dachte sie an die Rückkehr ihres auf dem Felde arbeitenden Mannes, der ihr vor der Geburt oft gedroht hatte, daß es „Kleinholz setzen" würde, falls das neugeborene Kind kein Knabe wäre. Als der eigenartige Vater am Abend heimkehrte und die Hebamme ihm das neugeborene Mädchen entgegenhielt, geriet er in eine furchtbare Wut. Er warf die Hebamme zur Tür hinaus, verprügelte seine Frau und befahl ihr mit drohender Stimme, das Kind sofort zu töten. Während sich der Rabenvater in die Dorfkneipe begab, erstickte die unglückliche Mutter in ihrer seelischen Aufregung das Mädchen. Die Großmutter verscharrte dann schnell die Leiche auf dem Hofe. Der Mord sprach sich doch bald im Orte herum. Die Bauern versuchten, den unmenschlichen Vater zu lynchen. Das Urteil lautete auf 10 Jahre verschärften Kerker; die Mutter wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Acht Tote bei einem Verkehrsunglück in Griechenland. Nach Meldungen aus Athen wurden bei einem Zusammenstoß zwischen einem Zug und einem Autoomnibus an einer Bahnkreuzung bei Dedeagaz acht Personen getötet und 15 verletzt.

Wolfsplage in Bosnien. In Bosnien treiben sich große Rudel ausgehungerter Wölfe herum, die unter den Schaf- und Rinderherden große Verheerungen anrichten. Drei Hirten, die ihre Herden verteidigten, wurden von den Bestien in Stücke gerissen. Die verzweifelten Bauern haben an die Behörden die Bitte gerichtet, ihnen Schußwaffen zum Kampfe gegen die Wölfe zu geben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919281205-17/fragment/page=0003

Zur Aufklärung! Zur Aufklärung!

Franz Baumann

singt persönlich nur

am Freitag, den 7. Dezember, abends 8.15 Uhr, im großen Stadtpark-Saal, zum

Jubiläums-Schallplatten-Konzert

des **Musikhaus Eduard Barth**

Wieder erstklassigste Vortragsfolge
Neueste Weihnachtsplatten etc.
Herrliche Bühnenbilder

Eintrittskarten: Numerierte Plätze: Sperrsitz 1.-, I. Saalsitz und Balkon 0.75 Mk., Galerie und Estrade unnumeriert 0.50 Mk., im Geschäftslokal und an der Abendkasse.

Kassenöffnung 6.30 Uhr **Ende gegen 11 Uhr**

Zu diesem Abend laden höflichst ein

Musikhaus Eduard Barth **Fritz Schade**

Prima

Harz-Käse

in allen Preislagen, bekannte gute Qualitäten
Ständig frische, allerfeinste

Molkerei-Butter

Richard Becker
Milch- und Butterhdlg.
Franziskanerstr. 19.

---

empfehle täglich
Schellfisch, Goldbarsch, Filet, Dorsch, Schollen, gr. Heringe u. Bücklinge
K. Hartmann,
Katharinenstraße Nr. 1

Ich führe
Ihnen meinen
Hochfrequenz-Violettstrahl-Heilapparat
täglich nachmittags 15 bis 17 Uhr im Restaurant „Vaterland" (unteres Zimmer) kostenlos und unverbindlich vor.
Best. Weihnachtsgeschenk für Kranke und Leidende.
Fr. Bormann,
Enchenstraße 66.

Bund der Geburtenregelung
Ortsgruppe Quedlinburg.
Die am 5. Dezember im Gewerkschaftshaus fällige
Mtgl.-Versammlung
muß auf Mittwoch, den 12. ds. Mts. verlegt werden. Dorfelbst erfolgt Aufnahme neuer Mtgl.
Der Vorstand

Nähen
des
israel. Frauenvereins
Mittwoch nachm. 3 Uhr
Walter Rathenaustr. 32

Die
Kaiser-Apotheke
empfiehlt
Kindernährmittel.
Emulsion mit Lecithin.

ELYSIUM

Mittwoch, d. 5., Donnerstag, d. 6. und Freitag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr

Gastspiele
des weltberühmten
Zauberers und Illusionisten
Dir. Willy

UFERINI

Ein Sensations-Programm

Kio! Das große Geheimnis

Hononkulus, der Wahrsager

Ein Schauspiel schwarzer Wesen

60 Minuten Staunen | 60 Minuten Kopfzerbrechen

30 Minuten — Lachen

Einlaß 7 Uhr — Anfang 8 Uhr

Abends-Eintrittspreise:
0.75 1.00 1.50 und 2.00

Während der Vorstellung Konzert
Jugendliche haben Zutritt!

Exquisite, zum u. ...-Kiste. — Sensationell mysteriös ...

Stadt-Theater.

Dienstag, 4. Dezember 1928, 20—23 Uhr:
Letzte Aufführung:
„Adieu Mimi"
Operette von Benatzky (0.80 bis 5.30 Mk.)

Mittwoch, den 5. Dezember 1928, 20—22 Uhr
„Oktobertag"
Schauspiel von Kaiser (0.50 bis 3.80 Mk.)

WARTBURG

Jeden Mittwoch und Sonntag, nachmittags 3 Uhr:

Künstler-Konzert

Persönl. Leitung Herr Kapellmeister **Göricke**
Eintritt frei! Eintritt frei

Partei-Literatur jeder Art zu haben im Halberstädter Tageblatt.

„Vaterland"

verbunden mit Voigt's Bierkeller
Am Donnerstag, den 6. und Freitag, den 7. Dezember
Großes

Schlachtfest

Hierzu ladet ergebenst ein
Wilhelm Voigt.

Sternwarte

Jeden Mittwoch:

Künstler-Konzert

Anfang 3½ Uhr. Eintritt frei.

Kaufen Sie noch heute
das Buch der Zeit von Felix Linke:
Das
Raketen-Weltraumschiff
Eine Wanderung zum Mond und zu anderen Planeten
Raketen- Auto, Fahrrad, Flugschiff, Weltraumschiff
Raketen überall!
Hochinteressant! Preis nur 1,50 Mk.
Zu haben in der
Volksbuchhandlung
„Halberstädter Tageblatt"
Domplatz 48 Domplatz 48

Merz'sche Salbe gegen Flechten
Merz'scher Blutreinigungstee
Rats-Apotheke.

Koffer-Grammophon
billig zu verkaufen.
Stützer, Harmonieстr. 41

Wichtig für Kranke!
Rechtzeitig vorbeugen!
Völlig kostenlos erhalten Sie die illustrierte 48 Seiten Broschüre über die erfolgreichen, drastisch empfohlenen Kräuterkuren.

Nur diese Packung

bürgt für Echtheit

Waldflora
Kein Tee!
Auserlesene, giftfreie Pflanzenbestandteile. Nicht als Tee, sondern in Form von aufgeschlossenen Pflanzenpulvern angenehm zu nehmen!
Alle wirksamen Stoffe, die sonst durch Kochen oder Aufbrühen vernichtet werden, bleiben erhalten. Daraus erklärt sich die unübertroffene Wirkung auf dem unschädlichen Naturheilwege.
Die verschiedenen Waldflora-Spezialitäten von Nr. 0 bis Nr. 11 finden Anwendung:
Gicht, Reißen, Rheuma, Adernverkalkung, Ischias, Fettleibigkeit, Entzündungen, Pickeln, Geschwüren, Neigung zu Eiterungen, Hautausschlag, offene Beine, Kopfschmerzen, Energielosigkeit, Blutreinigung, Zucker-, Blasen-, Nieren-, Lungen-, Stein-, Magen-, Darm-, Nerven- und Stuhl-Leiden.
Verkauf in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern!
Georg Rich. Pflug & Co., Gera (Thür.)

Sprech-Apparate

große Platten spielend, von 25.00 Mark an
Meine bekannten guten **Marken-Sprechapparate**
befriedigen durch ihre Klangfülle und die Naturtreue der Wiedergabe. Die Laufwerke sind allerfeinste Präzisionsarbeit
Teilzahlung gestattet
Schallplatten
In bekannter Güte und preiswert:
Violinen, Gitarren, Mandolinen, Accordeon, Mundharmonika, Trommeln usw.
Gitarr-Zithern mit unterlegbaren Notenblättern
Hugo Meinel
Martiniplan 5 (am Hoheweg)
Reparaturen billigst

Aus Wernigerode

Luftfahrt-Ausstellung!!

Städt. Kurhaus

Eröffnung: Mittwoch, nachm. 2 Uhr

Mitglieder-Dauerkarten abholen an der Kasse.
Programme sind bei Dechow, Pfarrstr. 44, erhältlich.

Puppen-Klinik
die größte am Platze.
Sämtliche Reparaturen werden sauber und preiswert ausgeführt
Alle Ersatzteile sind vorrätig.
Friedr. Frankenbach
Burgstr. 50.

Suchen Sie etwas
oder haben Sie irgend ein Angebot zu machen,
dann inserieren Sie
stets am billigsten und vorteilhaftesten in der
Harzer Volksstimme

Nur das
Harzer Pflaumenmus
gut gewürzt, mit Kristallzucker dick eingekocht, gehört auf jeden Frühstückstisch.
10 Pfund-Eimer Mk. 4.35
25 Pfund-Eimer Mk. 10.00
Gothe & Kreutzner
Fruchtsaftpresserei und Marmeladen-Fabrik
Hasserode am Harz.

Der Revisor der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt beabsichtigt vom 5. Dezember 1928 ab eine Revision der Invaliden-Quittungskarten im Polizeibezirk Wernigerode vorzunehmen.
Auf Grund der Ueberwachungsvorschriften vom 16. März 1916 sind sämtliche Quittungskarten, sowie die Aufrechnungsbescheinigungen über die zuletzt abgegebenen beiden Quittungskarten zur Nachprüfung bereitzuhalten.
Wernigerode, den 30. November 1928.
Die Polizei-Verwaltung.

Fuhrenverdingung.
Am Mittwoch, den 5. Dezember 1928, nachmittags 6 Uhr findet im Gasthof „Zur Tanne", Breitestraße 57/59 eine öffentliche Fuhrenverdingung statt.
Wernigerode, den 3. Dezember 1928.
Der Magistrat (Bauverwaltung).

Zur Deckung des Bedarfs an
Rauchwaren
empfiehlt sich
W. Steigerwald.
Burgstraße 9.

Schloß-Lichtspiele Wernigerode
Stadt-Theater

Dienstag—Donnerstag
Täglich 6 und 8½ Uhr
Das große
! Doppel-Programm !

Die Familie ohne Moral

nach der Komödie **„Ledige Leute"**
Hauptdarsteller:
Colette Brettl — Carmen Cartellieri — Daisy Holms — Herm. Thimig — Fred Louis Lerch — Paul Hartmann.

II.
Harry Carey
in dem großen u. sensationellen Wildwestfilm

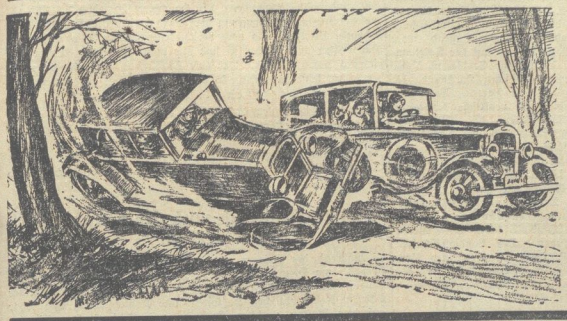
Die Indianer-Schlacht von Santa Fé

III.
Was viele nicht wissen — 11. Kabinett Deulig-Welt-Wochenberichte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919281205-17/fragment/page=0004

1. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 285. Mittwoch, 5. Dezember 1928. 3. Jahrgang.



Rücksichtslose Autofahrer.

Unser Bild zeigt eine der Situationen, die in mehr als der Hälfte der Autounglücksfälle die Ursache der Katastrophe ist. Allergrößte Vorsicht beim Ueberholen sollte das oberste Gesetz für jeden Autofahrer sein. Das Unglück ist unvermeidlich, wenn beim Ueberholen der eine Wagen den anderen auch nur leise berührt. Erst kürzlich hat ein noch unbekanntes, von einer Dame geführtes Auto aus Bremen bei Berlin-Werder einen Wagen beim Ueberholen ins Verderben gestürzt und den Tod eines Menschen verursacht.

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 4. Dezember.

Der Kleingärtner im Dezember.

Das Wetter scheint sich auch im Dezember noch so günstig anlassen zu wollen, daß man rückständige Arbeiten in seinem Garten ausführen kann. Im Freiland wachsen noch die Kohlsorten und die Schwarzwurzel. Sie brauchen nur nach Bedarf ins Haus genommen zu werden. Die Lagergemüse müssen frostfrei, dunkel und trocken untergebracht werden. Oefteres Durchputzen macht sich trotztem noch notwendig. Beim Herausnehmen der Schwarzwurzeln dürfen die Wurzeln nicht abbrechen, da sie sonst den Geschmack verlieren. Bei eintretendem Frost muß das Freilandgemüse mit Tannenreisig oder einer Laubdecke geschützt werden. Bei gelindem Wetter müssen die Kartoffelmieten auf Fäulnis untersucht werden. Von den Schädlingen sind besonders die Mäuse zu bekämpfen. Gift darf nur gestreut werden, wo man damit Tieren keinen Schaden zufügen kann. Die Leimringe an den Obstbäumen müssen nachgesehen werden, ob sie noch fangfähig sind. Gegen Ende des Monats können an einem dunklen Tage die Leimringe abgenommen und verbrannt werden. Die Stämme der Obstbäume müssen von alter Borke und vom Moos befreit werden. Wer gegen Sonnenwirkung kalken will, mischt 10 Prozent Obstbaumkarbolineum zwischen die Kalkmilch. Die Gartenhecken sind auf ihre Dichtigkeit zu prüfen, damit nicht Feldtiere eindringen und die zarte Baumrinde benagen. Die dünnen Stämme kann man durch Drahtgeflechthosen schützen. Der beste Helfer des Gärtners ist die Vogelwelt; darum müssen auch die Nistkästen in Ordnung gebracht werden. Eine Düngung empfiehlt sich im Dezember nicht. Man sammelt am besten den Dünger, wobei abfließende Jauche durch Torfmull aufgelogen werden kann. Der künstliche Dünger mag schon jetzt besorgt werden, wenn für seine Lagerung trockener Raum vorhanden ist.

Kinderaugen werden strahlen,

wenn sie auf ihrem Gabentisch am Weihnachtsabend ein hübsches Bilderbuch vorfinden. Das wissen alle Eltern, und daher ist gerade für das Bilderbuch vor Weihnachten die große Saison. Bei diesem Artikel wird auch am wenigsten von „zu teuer" gesprochen. Gerade in Bilderbüchern gibt es massenhaft billige Ware. Sie ist aber auch zum allergrößten Teil danach. Das von dem Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit herausgegebene Verzeichnis wirklich empfehlenswerter Bilderbücher und Jugendschriften wies bisher noch kein halbes Dutzend Bilderbücher unter 1 ℳ auf. Die wirklich brauchbaren und schönen Bilderbücher sind sämtlich erheblich teuer. Dieser Umstand hat die vereinigten sozialdemokratischen Parteibuchhandlungen veranlaßt, Abhilfe zu schaffen. Es sind aus der Kollektion eines Bilderbuch-Verlegers zwölf verschiedene und im Verkauf so billig wie mögliche Bilderbücher herausgesucht worden, zu denen der bekannte Arbeiterdichter Bruno Schönlank neue Verse und sonstige Texte verfaßt hat. Dadurch soll erreicht werden, daß speziell die Arbeiteretern, die ja auf jeden Pfennig sehen müssen, auch für billiges Geld keine tauben oder gar Giftbücher für ihre Kinder in Form von Bilderbüchern erhalten. Selbstverständlich kann ein Bilderbuch für 50 ₰ Ladenpreis nicht den Umfang und die Ausstattung aufweisen, wie ein solches von 2—3 ℳ. Trotzdem ist es gelungen, aus der Kollektion solche Bücher herauszusuchen, die zumeist moderne Bilder in schönen leuchtenden Farben aufweisen (und zu Preisen von 25 ₰ bis 2 ℳ erhältlich sind.)

An Stelle der alten Texte und Verse mit ihrer durchweg bürgerliche Ideologie hat Bruno Schönlank solche Texte und Verse gesetzt, die diese bürgerliche Ideologie nicht mehr aufweisen und dem kindlichen Bedürfnis entsprechen. Banalitäten, wie „Die Dame kauft sich noch ein Buch, das will sie auf der Reise lesen, damit sie weiß, wo sie gewesen", oder „Das Sinnbild der Bescheidenheit ist unser Schäfstein auf der Weid', damit das Kind frieren soll, opfert es seine dicke Woll'", sind in den textlich geänderten Büchern nicht mehr zu finden. Ebenso fühlen auch die Kinder in ihrem schönen großen Garten nicht mehr die Entlein täglich mit süßem Kuchen, und der Gockel sorgt auch nicht mehr unermüdlich „für Sättigung von Weib und Kind". Das Schwein kommt nicht mehr in Beziehung zu Schwamm und Seife, und sein Wühlen im Schmutz wird richtig erklärt. Den kleinen Schwänen wird nicht mehr das Schwimmen gelehrt, und das Kind geht auch nicht mehr in die Schule, daß es „sobrav" wird, auch nicht „um ein paar Zahlen zusammenzurechnen" oder „so allerhand zu erfahren". Noch weniger freuen sich die Buben auf den Turnunterricht, „als ob's die Schönschreibstunde wär'" (!) usw. usw.

Es liegt nunmehr an den proletarischen Eltern, zu zeigen, ob der Versuch der sozialdemokratischen Volksbuchhandlungen Versuch gewesen sein oder in noch besserer Weise wiederholt werden soll.

Eine größere Anzeige im Inseratenteil dieser Zeitung gibt über Umfang, Ausstattung und Preis jedes Bilderbuches genaue Auskunft und kann auch als Bestellschein verwandt werden. Besser ist es, wenn Sie sich diese Bilderbücher in unserer Volksbuchhandlung selbst ansehen kommen. Der Parteibuchhändler erwartet Sie!

---

* **In das Beamtenverhältnis überführt.** Bei preußischen Gemeinden und Gemeindeverbänden sind seit dem am 1. September 1922 erfolgten Inkrafttreten der neuen Anstellungsgrundsätze bis zum 1. Oktober 1928 unter Anrechnung von der vorgeschriebenen Reihenfolge 1641 Dauerangestellte in das Beamtenverhältnis überführt worden. Den Gemeinden ist zur Pflicht gemacht, den Ausgleich im Sinne der Entschließung des Landtages vom 6. April 1927 vorzunehmen. Dementsprechend sind in dem gleichen Zeitraum insgesamt 679 Versorgungsanwärter mehr eingestellt worden. Der Ausgleich vollzieht sich also verhältnismäßig schnell. Die endgültige Regelung der Dauerangestelltenfrage wird bei der Neuregelung des Kommunalbeamtenrechts erfolgen.

* **Das Fernsprechbuch für das Harzgebiet,** welches die Deutsche Reichspostreklame seiner Zeit auf Veranlassung der Industrie- und Handelskammer Halberstadt herausgegeben hat, erscheint am 1. Dezember in einer neuen Ausgabe 1928-29. Das Buch enthält sämtliche Teilnehmer im Harz und seinen Nachbargebieten, unter Angabe der Fernsprechvermittlungsanstalten und den an das Fernsprechnetz angeschlossenen Ortschaften; es erspart dadurch vielen Teilnehmern den Bezug von drei Bezirks-Fernsprechbüchern. Der Preis beträgt 2 ℳ bei Rückgabe eines Stückes der vorjährigen Ausgabe 1.75 ℳ. Das Buch kann durch alle Postämter und Briefträger sofort geliefert werden. Seine Anschaffung wird empfohlen.

* **Wer ist für die Rauchentwicklung der Kraftfahrzeuge verantwortlich?** Als der Kraftdroschkenführer J. mit seiner Kraftdroschke von der Reparaturwerkstätte in Reinickendorf durch die Charlottenburger Chaussee fuhr, wurde er zur Anzeige gebracht, weil seiner Droschke auf eine Strecke von etwa 300 Metern Rauch entströmt sei. Gegen eine Strafverfügung beantragte J. gerichtliche Entscheidung und betonte, er habe keine Kenntnis davon gehabt, daß seiner Kraftdroschke Rauch entströmt sei, denn er sei mit der Kraftdroschke direkt aus der Reparaturwerkstätte gekommen. Verantwortlich für die Rauchentwicklung der Droschke sei auch nicht der Chauffeur, sondern der Besitzer der Kraftdroschke. Das Amtsgericht verurteilte aber J. zu einer Geldstrafe, da der Führer und nicht der Besitzer der Kraftdroschke für die Rauchentwicklung verantwortlich sei. Diese Entscheidung focht J. durch Revision beim Kammergericht an und bestritt, sich strafbar gemacht zu haben, da er keine Kenntnis von der Rauchentwicklung seiner Kraftdroschke gehabt habe, mit der er direkt aus der Reparaturwerkstätte gekommen sei. Die Verantwortung trage auch der Besitzer und nicht der Führer der Kraftdroschke. Der 3. Strafsenat des Kammergerichts wies indessen die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück und führte u. a. aus, die Vorentscheidung sei ohne Rechtsirrtum ergangen. Nach § 17 der Kraftfahrzeugverordnung sei der Führer dafür verantwortlich, wenn einer Kraftdroschke Rauch entweiche und dadurch das Publikum belästigt werde. Daß J. die Kraftdroschke geführt und daß er gemerkt habe, daß seiner Kraftdroschke Rauch entweiche, sei aus der Vorentscheidung zu entnehmen. Das Kammergericht als Revisionsgericht habe lediglich Rechtsrügen zu beachten; Angriffe gegen die tatsächliche Feststellung seien in der Revisionsinstanz unbeachtlich.

Arbeiter-Wohlfahrts-Lotterie 1928.

An die Ortsausschüsse für Arbeiterwohlfahrt und die Parteivereine!

Werte Genossinnen und Genossen!

Der Losverkauf geht seinem Ende entgegen. Die Ziehung findet bestimmt am 17. und 18. Dezember statt. Aus zurückerhaltenen Losen haben wir noch eine Anzahl Orte berücksichtigen können, die vorher keine Lose erhalten haben. Die jetzt noch in Händen der Ortsvereine befindlichen Lose müssen von diesem voll bezahlt werden, da der Hauptausschuß für Arbeiter-Wohlfahrt in Berlin von uns auch keine Lose zurücknehmen kann.

Wir hoffen, daß die Lose überall restlos abgesetzt werden.

Mit Parteigruß!

Bezirksausschuß für Arbeiter-Wohlfahrt.

Magdeburg, Regierungsstraße 1, 2 Treppen, Tel.-Nr. 8368 u. 1209.

Die Tochter des Bergmanns.

Roman von J. Monk Foster.

36. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Nachdem der unglückliche Mann das Papier durchgelesen hatte, starrte er einen Augenblick wie versteinert auf die Schrift. Dann fuhr er sich mit der Hand über die Stirn und sagte in heiserem Tone:

„Und wenn ich nun bereit bin, dies zu unterschreiben, was dann?"

„Dann steht es Ihnen frei, diesen Ort sogleich zu verlassen und außer Landes zu gehen unter Mitnahme Ihres leicht beweglichen Eigentums."

„Und wenn ich mich weigere?"

„Wenn Sie sich weigern, wird Herr Franz Wiedemann stehenden Fußes nach der Einfahrt vor dem Hause gehen und die Polizeidiener, welche dort auf Instruktionen warten, hereinrufen. Das übrige begreifen Sie."

„Mein Gott! Mein Gott!" stöhnte der Mann fassungslos.

„Diese Bedingungen sind glimpflich genug, Herr Diedrich", mahnte der Rechtsanwalt in strengem Tone. „Für weit geringere Verbrechen als das Ihre haben Leute jahrelang im Gefängnis schmachten müssen. Ich glaubte, Franz, Sie zögern nicht mehr, die Polizei herbeizurufen!"

„Bleiben Sie! Ich will unterschreiben!" kam es mit erstickter Stimme aus der Kehle des Bedrohten.

Franz Degow nahm wieder Platz und der Rechtsanwalt berührte die Glocke. Als des Mädchen an der Tür erschien, befahl er:

„Bringen Sie Feder und Tinte."

Eine Minute später hatte Albert Diedrich mit zitternder Hand seinen Namen unter das demütigende Bekenntnis geschrieben, dann tat der Rechtsgelehrte dasselbe.

„Wir müssen noch einen oder zwei Zeugen haben", sagte Willroth, dessen steinerne Züge keine Regung von Mitleid zeigten. „Wer befindet sich noch im Hause?"

„Mein Neffe und Polizei-Inspektor Kahle", murmelte Diedrich völlig vernichtet.

„Ich werde sie rufen lassen."

Bald darauf traten der Polizeibeamte und der Kassierer des Herrenschachtes in das Zimmer. Beide starrten ratlos auf die ihnen völlig unbegreifliche Szene.

„Lesen Sie das Papier und unterzeichnen Sie es", sagte der Anwalt mit einem raschen Blick auf die beiden Angekommenen.

Kahle trat zuerst vor, las in äußerster Erregung das Bekenntnis und rief dann völlig fassungslos:

„Ist dies wahr, Herr Diedrich? Soll ich dies wirklich auf Ihren Wunsch unterschreiben?"

„Ja", kam es leise aus dem Munde des Gefragten. Er saß wie gebrochen da und wagte sein Haupt nicht zu erheben.

Der Inspektor warf kopfschüttelnd seinen Namen auf das Blatt, und Hermann fügte wie geistesabwesend den seinen hinzu. Dann bedeckte der Anwalt das Papier mit einem Löschblatt, faltete es sorgfältig zusammen und steckte es in seine Tasche.

Es war alles das Werk eines Augenblicks gewesen. Die sämtlichen Anwesenden hatten sich während desselben wie unter einem Bann befunden. Jetzt, wo das inhaltschwere Papier vor ihren Blicken verschwunden war, sprang Franz Degow-Wiedemann von seinem Stuhle auf und sagte mit einem Blick auf den jüngeren seiner Nebenbuhler:

„Jetzt frage ich Sie, Hermann Diedrich, wie kamen Sie dazu, mich des Straßenraubes anzuklagen?"

Der Angeredete maß den Sprecher mit einem hohnvollen Blick, dann sagte er in festem Tone:

„Ich tat es, weil ich Sie haßte und aus dem Orte zu vertreiben wünschte. Sie standen mir im Wege bei meinen Bewerbungen um Jutta Sachse. Das war der Grund."

„Sie wußten, daß ich unschuldig war."

„Was kümmerte mich Ihre Unschuld? Ich bin kein Feigling und kein Narr wie mein Onkel dort!" rief der junge Mann zornig, indem er verächtlich auf den Genannten zeigte.

„Du Hund!" brüllte Albert und sprang wütend empor. „Ich schickte zu Ihnen, Kahle, um den Dieb festzunehmen. Ergreifen Sie den da!" indem er auf Hermann deutete. „Er war der Dieb! Er hat es mir selbst eingestanden!"

Der Polizei-Inspektor wich unwillkürlich ein paar Schritte zurück. Dann wandte er sich ratlos an Herrn Willroth.

„Was soll ich unter diesen Umständen tun, Herr Rechtsanwalt?"

„Nichts, überlassen Sie die beiden entlarvten Schurken ihrem Schicksal. Aber wenn einer von ihnen sich morgen noch in Langenau blicken läßt, dann verhaften Sie ihn." Dann wandte er sich an Hermann und sagte mit gebieterischer Stimme: „Sie entfernen sich sogleich von hier, und Sie," zu dem älteren Diedrich gewandt, „packen so schnell wie möglich Ihre Sachen und machen Sich dann gleichfalls aus dem Staube. Sie, Inspektor Kahle, bleiben lieber noch hier bei Herrn Wiedemann und mir. Es wäre möglich, daß wir noch Ihre Hilfe in Anspruch nehmen müßten."

Als der Morgen anbrach, hatten bereits Onkel und Neffe den Staub von Langenau von ihren Füßen geschüttelt, und das Dorf sah sie niemals wieder. Ihr plötzliches Verschwinden sowie die unerhörte Neuigkeit von dem untergeschobenen Testament und den verübten Schurkenstreichen des älteren und jüngeren Diedrich erregte begreiflicherweise die größte Aufregung und bildete wochenlang das Gesprächsthema in Dorf und Umgebung.

Zugleich herrschte unter den Bergleuten die lebhafteste Freude, als es bekannt wurde, daß der herzhafte, unerschrockene junge Degow, der mehr als einmal zur Rettung anderer sein blühendes Leben eingesetzt hatte, von einem allgemein beliebten Kameraden zum Herrn und Vorgesetzten avancieren sollte, und die Herzen sämtlicher Untergebener schlugen ihm voll freudiger Erwartung entgegen.

*

Ueber Dorf Langenau war ein strahlender Sommertag angebrochen. Noch wogte das Korn in halbreifen Aehren, die Kirschbäume hingen voll köstlicher Früchte, auf den Hühnerhöfen wehte und lebte es von heranwachsenden Küchlein, und in allen Gärten dufteten die Rosen. Und mit Rosen war auch der Pfad bestreut, der von dem Herrenhause nach dem nahen Kirchlein führte, und das schöne junge Paar, das heute unter dem Geläute der Glocken den Segensspruch des Geistlichen empfing, wandelte die ersten Schritte seines neubegonnenen Ehestandes auf blühenden Rosen.

Und dann saß man in dem kühlen Eßzimmer des gleichfalls blumengeschmückten Herrenhauses und tafelte, und Rechtsanwalt Willroth brachte in wohlgesetzten Worten den Trinkspruch aus auf den tapferen Franz und die liebliche Jutta, deren Schifflein nun nach vielen Stürmen und Fährlichkeiten doch zusammengeschwommen waren, um sich nie im Leben wieder zu trennen. Und dabei drückte er warm die Hand des einstigen Unteraufsehers Sachse, der nun schon seit mehreren Wochen zum Oberaufseher aufgerückt war und der so glücklich lächelnd auf sein schönes Kind blickte, das da im Brautschmuck neben ihrem strahlenden Gatten saß. „Wie eine Prinzessin", hatten die Dörfler gesagt, was sie, Kopf an Kopf gedrängt das Paar auf dem Wege zur Kirche beobachteten.

Und dann hatte sich draußen vor dem Herrenhause heller Jubel erhoben, als man auf den Rasenplätzen davor die langen gedeckten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919281205-17/fragment/page=0005

Werbeabend des Arbeiter-Sportkartells.

Werben heißt Leistungen vollbringen. Von diesem Gesichtspunkte aus hat das Arbeiter-Sportkartell seinen Werbeabend am Sonntag im Monopol auch aufgezogen. Mit dem Glockenschlag 8 Uhr setzte die Musik ein und dann folgte Zug um Zug eine Programmnummer nach der anderen. Wenn es trotzdem 10.30 Uhr wurde, so lag das an der Vielseitigkeit des Gebotenen.

Das Programm war ein herrlicher Ausschnitt aus der Vielseitigkeit der Körperpflege. Eingeleitet wurde der Abend mit einem exakt aufgezogenen Einmarsch sämtlicher Teilnehmer unter dem roten Banner der Arbeiterschaft. Mit dem Kampflied „Brüder zur Sonne" nahm alles Aufstellung in dem von über 500 Besuchern besetzten Saale, um die Ansprache des Bezirksvorsitzenden Turngenossen Müller zu hören. Seine Begrüßung war ein Mahnruf an die Arbeiteretern, ihre Jugend in die Abteilungen des Arbeiter-Sportkartells zu senden. Staat, Länder und Kommunen haben der Körperpflege die notwendige Beachtung geschenkt, so daß auch zu erhoffen ist, daß das hiesige Sportplatzproblem bald aus dem Stadium der Pläne in die Wirklichkeit umgesetzt wird. Um diesem Problem den nötigen Nachdruck zu verschaffen, ist es notwendig, die Reihen der Arbeitersportler noch viel mehr zu stärken als bisher. Mit einem Hoch auf die deutsche Republik, den deutschen Arbeitersport und die deutsche Jugend beendete Genosse Müller seine Ansprache. Singend erfolgte in guter Ordnung der Abmarsch, und schon sind die Arbeiter-Radfahrer mit ihren flinken Rädern im Saal. Diesen folgen dann die Turnerinnen, die Turner, die Athleten und so wechseln in bunter Reihenfolge die Sportler mit ihren Darbietungen. Zwischendurch greifen die Arbeiter-Samariter zweimal ein, um zu zeigen, wie dringend notwendig auch die Unterstützung dieses Zweiges der Bewegung ist. Sachgemäß werden die markierten Unfälle behandelt und von Herrn Dr. Becker einer Kritik unterzogen.

Das, was von allen Vereinen gezeigt wurde, war nicht nur technisch außerordentlich gut vor-, sondern auch durchgearbeitet, so daß alle Leistungen anerkannt werden müssen.

— **Der Vertrieb des Volkskalenders** läßt in einzelnen Stadtbezirken noch zu wünschen übrig. Unsere Parteigenossen werden ersucht, ihren Frauen Auftrag zu geben, diesen Kalender zu kaufen. Der Kalender ist vorzüglich ausgestattet. Er enthält neben einer Reihe praktischer Winke, gute Literatur und vor allen Dingen ausgezeichnete Bilder. Sorgt auch in Bekanntenkreisen, daß unser Volkskalender abgesetzt wird.

— **Kinderland.** Der alljährliche Freund in vielen Arbeiterfamilien, das „Kinderland" 1929, ist erschienen. Bestellungen zum Preise von 1,50 Mark nehmen auch unsere Zeitungsboten entgegen. Vorrätig in der Volksbuchhandlung Burgstraße 9.

— **Freie Sportvereinigung 1895.** Eine Handballspielersitzung findet am Donnerstag, abends 8 Uhr, im „Monopol" statt, zu der alle Spieler, besonders aber auch die Jugend, bestimmt erscheinen müssen.

— **Ortsausschuß der Gewerkschaften.** Die am Montag abend im Gewerkschaftshaus „Monopol" abgehaltene Sitzung der Delegierten und Gewerkschaftsvorstände beschäftigte sich mit einem Vortrag des Genossen Winter-Braunschweig und der Arbeitslosenunterstützung und der Kurzarbeiterunterstützung. Ueber den Bericht der Elternbeiräte der Knaben-Volksschule entspann sich eine Debatte wegen der geradezu unerhörten Kinderausbeutung, auf die wir im Bericht, der morgen erscheinen wird, eingehen werden.

— **Das Zeppelin-Modell 1127** ist am Montag hier angekommen und wird auf der am Mittwoch nachmittag um 2 Uhr in der der Oeffentlichkeit übergebenen Luftfahrtausstellung zu sehen sein.

— **Kontrolle der Invalidenkarten!** Wir möchten auf die amtliche Bekanntmachung betr. Prüfung der Quittungskarten für die Invalidenversicherung hinweisen und besonders darauf aufmerksam machen, daß es im Interesse der Arbeitgeber liegt, dafür zu sorgen, daß die Karten der bei ihnen beschäftigten Personen — auch Aufwartungen — auch im Falle ihrer Abwesenheit zur Revision vorgelegt werden können, weil sie sonst umständliche und zeitraubende Einsendung der Karten zu gewärtigen haben. Zur Information weisen wir noch daraufhin, daß für die Höhe der zu verwendenden Beitragsmarken nicht nur der bare Lohn, sondern auch der Wert der etwa gewährten Sachbezüge hinzuzurechnen ist. Der Wert der vollen freien Station beträgt zurzeit für männliche Personen 40 RM. und für weibliche Personen 25 RM. monatlich.

Vogelschutzplakat für die Schulen.

Um die Schuljugend eindringlich auf den Schutz der Vogelwelt hinzuweisen, sowohl als auf ein sittliches Gebot wie auch mit Rücksicht auf die große Bedeutung der Vögel für die Schädlingsbekämpfung, hat der Preußische Landwirtschaftsminister in Gemeinschaft mit dem Kultusminister ein mit buntem Bilderschmuck versehenes Vogelschutzplakat herstellen und allen Volksschulen und höheren Schulen der Unterrichtsverwaltung zugehen lassen.

Die Mahnung an die Schuljugend allein dürfte aber noch nicht zu dem gewünschten Erfolge führen. Es erscheint vielmehr notwendig, daß auch die Erwachsenen die Bestrebungen zum Schutze der Vögel unterstützen und insbesondere auf die Jugend ihres näheren oder weiteren Tätigkeitsgebietes in dem auf der Tafel angegebenen Sinne einwirken. Hierzu dürften die Studierenden der Landwirtschaftlichen, Tierärztlichen und Forstlichen Hochschulen die Hörer der Lehr- und Forschungsanstalten für Garten-, Wein- und Obstbau sowie der Höheren Lehranstalten für praktische Landwirte die Schüler der Höheren Landwirtschaftsschulen, der Wiesenbauschulen, Ackerbauschulen, landwirtschaftlichen Schulen, Fachschulen für Wein-, Obst- und Gartenbau sowie die Besucherinnen der Wirtschaftlichen Frauenschulen auf dem Lande und der Landwirtschaftlichen Haushaltungsschulen mit festem Sitz in ihrem späteren Berufe in hervorragendem Maße Gelegenheit haben. Die Beamten der Landwirtschaftlichen usw. Versuchs- und Forschungsanstalten werden bei den an diesen abgehaltenen Lehrgängen auf die Wichtigkeit des Vogelschutzes für die Landwirtschaft, den Wein-, Obst- und Gartenbau hinweisen können. Der Landwirtschaftsminister hat daher den Tierschutzschriftenverlag des Berliner Tierschutzvereins in Berlin SW. 11 Tempelhofer Ufer 36, der die Tafeln herstellt, veranlaßt, an die genannten Schulen, Anstalten usw. Tafeln zu liefern.

— **Auf zur Steinernen Renne!** Alle Naturfreunde seien darauf aufmerksam gemacht, daß infolge der starken Niederschläge die Steinerne Renne zur Zeit ein Naturschauspiel bietet, wie wir es nur höchst selten genießen können. Den Aufstieg sollte man unbedingt durch die kleine Renne nehmen, dann hat man den ganzen Weg hinauf das herrliche Bild des brausend über die Klippen dahinstürzenden Gebirgsbaches. Wer die Steinerne Renne nur aus Sommerbesuchen kennt, erlebt große Ueberraschungen und wird überwältigt sein von dem veränderten Bilde, das keine Feder beschreiben kann. Für die höheren Schulklassen wäre eine Wanderung zur Steinernen Renne ein Anschauungsunterricht, den kein Lehrbuch ersetzen kann.

— **In den Schloß-Lichtspielen** wird Dienstag bis Donnerstag wiederum ein großer Doppelspielplan gezeigt. Der eine Film „Die Familie ohne Moral" ist ein lustiger Film von der Wiener Hofratswitwe und ihrem Muttersöhnchen auf der einen und der Familie Brandl mit ihren drei Töchtern auf der anderen Seite. Der andere Film ist ein packender und äußerst spannender Wildwestfilm und heißt „Die Indianerschlacht von Santa Fee". Harry Carey verkörpert die Hauptrolle in diesem sensationsreichen Filmspiel. Das Beiprogramm bringt die Deulig-Wochenberichte und das „11. Kabinett" von der Filmserie „Was viele nicht wissen". Die Vorstellungen beginnen wie üblich um 6 und 1/9 Uhr.

Aus Halberstadt.

Die bibelfesten Hausbesitzer.

Die Zeitschrift „Haus- und Grundbesitz", das Organ der hiesigen Hausbesitzer, leistet sich in der Dezembernummer folgendes Kabinettstückchen:

„Du sollst nicht begehren . . . .

In den zehn Geboten heißt es bekanntlich unter anderem: „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Acker und Haus." In der Zeitschrift „Bodenreform" stellt ein Studienrat in Ausführungen über das kirchliche Leben der Gegenwart diesem Gebot das Wort entgegen: „Du sollst begehren ein eigenes Haus!" Das Wort „begehren" hat in den zehn Geboten einen ganz eindeutigen Sinn. Unter „begehren" wird dort ein rechtswidriges und unmoralisches Verlangen verstanden. Begehren heißt dort so viel wie stehlen. Wenn also der genannte Bodenreformer in dieser Weise an das Bibelwort anknüpft, so liegt es sehr nahe, anzunehmen, daß er mit dem Wort „begehren" einen ähnlichen Sinn verbindet; und das ist ja in der Tat der Kern der ganzen Bodenreformlehre. Wieder einmal ein unerfreuliches Eingeständnis dessen, was die Bodenreformer recht eigentlich wollen! Und so etwas wird dann noch im Zusammenhang mit kirchlichen Fragen gebracht! . . . ."

Das ist doch glänzend; das gute alte Wort „begehren", wie es in der Bibel und auch heute noch überall im Volke in der Sprache gebraucht wird, heißt nicht „wünschen" oder „ersehnen", sondern im Sprachschatz der Hausbesitzer „stehlen". Ergo, die Bodenreformer begehren das eigene Heim, das heißt sie wollen es stehlen, wie echte und rechte Spitzbuben. Die Hauswirte „begehren" täglich mit vielem Spektakel Abschaffung der Zwangswirtschaft, sie „begehren" erhöhten Mietzins und noch verschiedenes andere, also wollen die Hausbesitzer auch stehlen, sie sind also auch . . . .; halt, Bauer, das ist ganz etwas anderes. Der gute Studienrat hätte allerdings besser getan, seine Forderung in die negative Form zu kleiden: „Du sollst nicht begehren die Mietskaserne!"

Es ist zu befürchten, daß das den Hauspaschas auch nicht gepaßt hätte, deshalb wollen wir zu ihrer Erbauung ein anderes Bibelwort aus dem Propheten Jesais 5, 8 hierhersetzen: „Weh denen, die ein Haus an das andere ziehen und einen Acker zum anderen bringen, bis daß kein Raum mehr da sei, daß sie allein das Land besitzen!"

Michel.

Kaninchenfleisch muß Volksnahrung werden.

Während des Krieges und auch in der Inflationszeit wurde überall, wo Platz für ein paar Kisten war, das Kaninchen gehalten. Es hatte Platz gefunden auf dem Hof, in irgend einer Ecke im Keller zwischen Kartoffeln und Kohlensteinen, und sogar auf dem Balkon zwischen Geranien und Korbmöbeln. Die bescheidene Wohnung des Freundes Langgohr bestand aus Marmelade- und Margarinekisten. Alle hielten das Kaninchen, nicht weil sie das Tier selbst als lebendes Wesen liebten, sondern weil sie in den Besitz seines Fleisches kommen wollten. Und alle aßen das Kaninchenfleisch gern. Niemand rümpfte die Nase ob des Bratens vom Stallhasen. Das Kaninchen war das Schwein des kleinen Mannes geworden. Im selben Maße aber wie nachher die Wirtschaft und die Mark sich stabilisierten, verschwand auch das Kaninchen. Der Letzte der Mohikaner aus der Margarinekiste hatte bald sein Leben ausgehaucht. Die Menschheit kam wieder vom Kanin zum „Swien". Nur wenige hielten dem drolligen Nager die Treue. Das waren die Kaninchenzüchter. Sie züchteten das Tier, weil sie Freude an der Zucht hatten. Diese Getreuen haben die Rassekaninchenzucht in Deutschland auf eine bisher noch nicht erreichte Höhe gebracht. Die Tiere dieser Züchter sind es auch, die die Felleinfuhr ausländischer Kaninfelle, aus Australien usw., eindämmen soll. Die deutschen Kaninchenzüchter wollen nämlich selbst so viel Felle der deutschen Fellindustrie zuführen, als für die Herstellung von Pelzen usw. gebraucht werden. Als Fellieferant ist das Kaninchen jetzt auch anerkannt. Aber mit der Anerkennung als Fleischlieferant hapert es noch.

In anderen Ländern, vor allem in Frankreich und Belgien, ist Arm und Reich Freund eines saftigen Kaninchenbratens, überall auf dem Hof des kleinen Mannes und auf dem großen Gutshof, stehen Kaninchenställe. Die deutschen Kaninchenzüchter ringen aber noch um die Anerkennung des Kaninchens als Fleischlieferant. Nichts kann aber besser die Mär von dem weichen oder faden Geschmack des Kaninchenfleisches widerlegen als ein Probeessen.

Der hiesige Kaninchenzuchtverein hatte deshalb am Sonnabend abend im Schützenwall ein Werbeessen veranstaltet, zu dem eine ganze Reihe von Gästen geladen war, die selber keine Kaninchenzüchter sind, sich aber von dem vorzüglichen Geschmack des Kaninchenfleisches überzeugen lassen wollten. Vor allem war zu diesem Propagandaessen der Magistrat und die Presse eingeladen worden. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Astor, begrüßte vor dem Essen die Erschienenen, wies kurz auf die Bedeutung der Kaninchenzucht für die Volkswirtschaft hin und bedauerte, daß vom Magistrat niemand der Einladung Folge geleistet hatte. Auswärtige Stadtverwaltungen stellten sich anders ein. Das hätte erst gelegentlich der Kreisverbandsversammlung in Hettstedt festgestellt werden können, an der auch der Magistrat durch einen Vertreter teilnahm. Er wünschte, daß das Essen Allen munden und dazu beitragen möge, Freunde für das Kaninchenfleisch zu werben. — Dann kamen die Schüsseln mit dem verlockenden duftenden Kaninchenbraten auf den Tisch. Alle langten tüchtig zu und der gesunde Appetit, der entwickelt wurde, bewies, daß das Gericht gut schmeckte. Der rührige Verein sorgte auch für Unterhaltung während des Essens. Eine junge Dame zeigte sich im duftigen Kostüm als talentierte Tänzerin und fand mit ihren Darbietungen starken Beifall. Während ein amüsantes Theaterstück den Humor zur Geltung kommen ließ. Damit der Braten gut verdaut wurde, fand ein Tänzchen statt, an dem sich Jung und Alt zahlreich beteiligte.

Der Zweck des Abends, für das Kaninchenfleisch als Fleischlieferant zu werben, dürfte in vollem Maße erreicht worden sein, denn unter den über 100 Gästen waren verschiedene, die mit einer gewissen Vorsicht an den Braten gingen und sich nachher doch mehrmals die Schüssel füllten. Sie sind also gewonnen und werden nun auch zu Hause oft zur Bereicherung des Küchenzettels „Kaninchenfleisch in der verschiedensten Zubereitung auf den Tisch bringen.

---

* **Die Lederarbeiterjugend** trifft sich heute Dienstag, abends 8 Uhr, wieder im Marie-Hauptmannstift. Es wird zur Weihnachtsfeier geübt.

* **Lose der Arbeiterwohlfahrt** sind noch in beschränkter Anzahl eingetroffen und im Lokal von Otto Bollmann, Batenstraße 63, und in der Geschäftsstelle des Halberstädter Tageblattes zu haben.

* **Stiehrgang des Jugendamtes.** Für den Stiehrgang in Braunlage, der am 13. bis 20. Januar abgehalten wird, werden bis zum 15. Dezember noch Meldungen im Jugendamte entgegengenommen. Es sei darauf hingewiesen, daß die Teilnehmer in der preuzeilich eingerichteten Jugendherberge untergebracht werden und für Wohnung und volle Verpflegung täglich 2,75 Mark zu zahlen haben. Weitere Kosten entstehen für die Teilnehmer nicht. Stier können vom Jugendamt leihweise abgegeben werden.

* **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der am 16. und 17. November stattgefundenen Ziehung 2. Klasse 32. (258.) Lotterie fielen die beiden Hauptgewinne von je 100 000 Reichsmark auf Nr. 84 170 in den beiden Abteilungen I und II. Die Ziehung 3. Klasse, in der wieder zwei Hauptgewinne von je 100 000 Reichsmark zur Ausspielung kommen, findet am 14. und 15. Dezember statt. Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse muß planmäßig spätestens bis zum 7. Dezember, abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts in der zuständigen Lotterie-Einnahme erfolgen. Die Beachtung dieser Frist wird dringend empfohlen, da bei der großen Nachfrage über die nicht rechtzeitig erneuerten Lose anderweit verfügt werden muß.

Arbeiter, Angestellte u. Beamte!

Berücksichtigt bei Weihnachtseinkäufen die inserierenden Firmen unserer Zeitung

Tafeln gewahrte und die Bergleute mit Weib und Kind daran Platz nahmen, um den Ehrentag ihres neuen Herrn und seiner lieblichen jungen Gattin zu feiern.

Brausende Hochrufe erschollen, als die mächtigen Bierfässer unter den Bäumen ihren braunen Labetrunk spendeten, und als wenige Stunden darauf das reichgeschirrte Fuhrwerk sich seinen Weg durch die Menge bahnte, um das junge Paar nach dem Bahnhof und der Hochzeitsreise entgegenzuführen, da wollte das Jauchzen und Jubeln kein Ende nehmen.

„Darf ich Dich küssen, Jutta", sagte im Wagen der junge Ehemann, der sich nicht satt sehen konnte an dem reizenden Gesicht im blauen Reisehütchen.

„Nicht hier, Liebster!" bat sie errötend. „Es ist so öffentlich. Die Leute umringen den Wagen."

„Mögen sie doch," rief er jubelnd. „Ich habe nach diesem Augenblick gelechzt. Nun soll auch die ganze Welt sehen, wie glücklich ich bin!"

— Ende. —

Unser neuer Roman.

Wir beginnen morgen mit dem Abdruck unseres Romans „Schweres Blut" von Juhani Aho in der Uebersetzung von Dr. G. Schmidt, Helsingfors. Der Roman versetzt uns nach dem naturschönen Karelien, dem südöstlichen Teil von Finnland, wo auf einem abgelegenen Gehöft ein Bauer mit einer jungen Magd wirtschaftet, die er als kleines Kind aufnahm und die er trotz seines Alters und seiner körperlichen Unförmigkeit zu seiner Frau macht. Eines Tages kehrt ein junger kräftiger Händler im Gehöft ein, er wird freudig aufgenommen und mehr wie der Herr des Hauses von der jungen Frau freundlich behandelt. Sie trennt sich von ihrem Manne und geht mit ihm, um dann eine große Enttäuschung zu erleben. Ihr Mann aber, der ausging, um sie zu suchen ist erfreut über ihre Rückkehr. Doch auch er, der seine junge Frau sehr liebt, erlebt eine Enttäuschung. Das bestimmt den tragischen Abschluß des Romans.

Juhani Ahos Gestaltung und Charakterisierung der Hauptpersonen des Romans ist äußerst packend. Wir sind davon überzeugt, daß wir unseren Lesern mit diesem Roman eine unterhaltsame und spannende Lektüre bieten.

Schubert-Feier des Halberstädter Musikvereins.

Man kann darüber verschiedener Meinung sein, ob es notwendig war, daß der Musikverein nun auch noch mit einer Schubert-Feier an die Oeffentlichkeit treten mußte. Schon ein Blick auf das Programm überzeugte davon, daß der Chor sich auf eine andere Arbeit hätte konzentrieren können, denn nicht nur „Stabat mater", sondern auch „Mirjams Siegesgesang", die beiden großen Chöre mit Orchester, haben wir erst vor nicht langer Zeit in Halberstadt gehört. Diesem Umstande ist es wohl zuzuschreiben, daß der große Saal des Stadtparkes am Montag noch bedenkliche Lücken aufwies. Angesichts der ganz hervorragenden Leistungen des Chores und der übrigen Mitwirkenden wäre wohl ein vollbesetzter Saal der beste Ausgleich gewesen, aber, wie schon einmal an dieser Stelle zum Ausdruck gebracht wurde, auch eine Ueberfülle von guter Musik kann finanzielle Mißerfolge als Begleiterscheinungen haben, denn Schubert ist in diesem Jahre genug gefeiert worden.

Der Chor des Halberstädter Musikvereins, dessen Eigenart durch ein starkes Uebergewicht der Frauenstimmen bestimmt wird, hat in Martin Jansen-Magdeburg einen äußerst gewandten und routinierten Dirigenten. Jansen ist Dynamiker mit feinem Gefühl; er holte — wie man sagt — alle Feinheiten „heraus" und führte den Chor zu nicht alltäglichen Glanzleistungen. „Stabat mater" und „Mirjams Siegesgesang" und das reizende „Ständchen" fanden eine vorzügliche Wiedergabe. Als Solisten wirkten Claire von Conta-Erfurt, eine Sängerin mit einem sympathischen hellen Sopran und Max Simon-Magdeburg (Tenor) mit. Sie wurden ihrer Aufgabe unter Aufbietungen ihrer schönen stimmlichen Mittel gerecht; beim Sänger fiel der angenehme, erfreulicherweise nicht theatralische Vortrag auf. Das auf 45 Mann verstärkte Theater-Orchester spielte mit Hingabe und zeigte gleichfalls eine schöne, anerkennenswerte Leistung. Hervorzuheben ist noch der Vortrag der „Deutschen Tänze" für gemischten Chor und Orchester, der sich den übrigen wohlgelungenen Darbietungen anschloß.

Claire von Conta sang noch einige der bekanntesten Schubert-Lieder, u. a. „Die Forelle" und den „Erlkönig"; jedes ihrer Lieder war ein kleines Kunstwerk. Herta Rennebaum-Halberstadt begleitete dabei stimmungsvoll.

Abgeschlossen wurde die Feier mit der Symphonie in H-Moll. Die nur aus zwei Sätzen bestehende Symphonie erfuhr eine tadellose Behandlung. Auch hier beherrschte Martin Jansen das Ganze, und die Musiker folgten ihm willig und mit einem schätzenswerten Eifer.

Der Beifall nach den einzelnen Darbietungen war stark. wt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919281205-17/fragment/page=0006

* **Frauengruppe der SPD.** Auf den Frauenabend, der morgen Mittwoch im „Gewerkschaftshause" abgehalten wird, sei nochmals hingewiesen. Die Genossinnen werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.

* **Die Freie Volksbühne Halberstadt** teilt mit: Wie schon angekündigt, wird den Mitgliedern der Volksbühne als nächste Vorstellung Georg Kaisers „Oktobertag" im Stadttheater geboten. Die Vorstellung findet am Mittwoch, den 12. Dezember, statt. Neuanmeldungen zur Volksbühne werden in der Buchhandlung Annemarie Beinert, Holzmarkt, und in der Buchhandlung Halberstädter Tagesblatt angenommen. Ein Eintrittsgeld ist nicht zu entrichten. Auch ist mit einer Erhöhung des Beitrages, der jetzt 1.50 RM. beträgt, nicht zu rechnen. Den Mitgliedern werden abwechselnd Schauspiele und Operetten geboten. Anfang Januar gelangt demnach also wieder eine Operette zur Aufführung; auch bei Operettenaufführungen wird ein Zuschlag zum Mitgliedsbeitrag nicht erhoben. Die organisierte Arbeiterschaft sollte der Volksbühne noch mehr Beachtung schenken, denn es handelt sich um eine kulturelle Vereinigung mit einem sehr leicht erweiterungsfähigen Programm.

* **Arbeiter-Schützenverein.** Am Mittwoch abend 8 Uhr findet das Uebungsschießen statt. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird erwünscht.

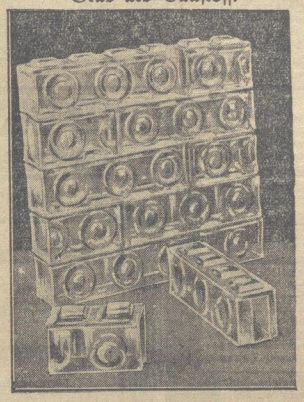
* **Urabstimmung der Maler.** Am Sonntag, den 9. Dezember, vormittags von 9.30—13 Uhr, findet eine Versammlung im Gewerkschaftshause zur Urabstimmung über die Einführung der Invalidenversicherung im Verband statt. Die Abstimmung ist von größter Bedeutung; deshalb muß ein jeder erscheinen. Das Verbandsbuch ist mitzubringen, da die Abstimmung hierin notiert wird. Abstimmen ist Pflicht.

* **Schönherr-Konzert.** Wie wir berichteten, spielt am Mittwoch den 5. Dezember der Pianist Georg Bertram unter Mitwirkung des Cellisten Joseph Schuster im kleinen Stadtparksaale. Bis zu diesem Tage werden in der Kartenverkaufsstelle Rudolf Schönherr, Buchhandlung, noch Abonnementskarten, welche recht nennenswerte Preisvorteile gegenüber den Einzelkarten geben, ausgegeben. Wir empfehlen den Besuch dieses vielversprechenden Abends.

* **Knigge für D-Zug-Schaffner.** In einer besonderen Verfügung betont die Reichsbahn-Verwaltung die Notwendigkeit, daß die Schaffner der D-Züge Kenntnisse und Eigenschaften haben müßten, die über die Durchschnittsbefähigung eines Personenzug-Schaffners hinausgehen und die in den Besonderheiten des D-Zug-Dienstes bezüglich der Ansprüche der Reisenden, des Durchfahrens längerer Strecken, der Benutzung durch Ausländer usw. begründet seien. Es handele sich namentlich um gute Umgangsformen, ruhiges und sicheres Auftreten, Dienstbeflissenheit ohne Aufdringlichkeit, gute Kenntnis des Fahrplans, der Zugstrecke und der Anschlüsse, sichere Beherrschung der Dienstvorschriften und Tarife, angemessene und klare, sachliche Ausdrucksweise. Auch soll der D-Zug-Schaffner möglichst imstande sein, in einer der gebräuchlichsten Fremdsprachen die üblichen Auskünfte erteilen zu können. Für die jetzt vorhandenen D-Zug-Schaffner und die zugehörigen Reservekräfte soll alsbald ein besonderes Anlern-Verfahren eingeführt werden, das mit einer formlosen Prüfung abschließen soll, die in Gegenwart eines Verkehrsamtsvorstandes abgenommen wird. Beamte, die in der Abschlußprüfung den Anforderungen nicht genügt haben oder trotz Teilnahme an dem Anlernkursus bei der praktischen Dienstübung noch Mängel erkennen lassen, sollen nicht als D-Zug-Schaffner verwendet werden.

Wer darf sich in Deutschland Arzt, Zahnarzt, Tierarzt nennen. An seinem Hause in Berlin hatte B. ein Schild angebracht „Zahnarzt im Auslande approbiert". Als B. wegen unbefugter Führung eines ärztlichen Titels zur Verantwortung gezogen wurde, behauptete er, er habe in Warschau die Prüfung als Zahnarzt bestanden und sei daher berechtigt, sich als Zahnarzt zu bezeichnen; der Kreisarzt habe denselben Standpunkt vertreten. Nachdem der Angeklagte von der Strafkammer freigesprochen worden war, hob das Kammergericht die Vorentscheidung als rechtsirrig auf, obschon das Landgericht den Standpunkt vertrat, den das Reichsgericht einnimmt. Die Strafsenate des Kammergerichts erachten die Auffassung des Reichsgerichts für unzutreffend. Nachdem B. darauf vom Landgericht zu einer Geldstrafe verurteilt worden war, legte er Revision beim 3. Strafsenat des Kammergerichts ein und bestritt, sich strafbar gemacht zu haben, da ihm selbst der Kreisarzt erklärt habe, er könne sich auf seinem Schild „Zahnarzt, im Ausland approbiert" nennen, da er in Warschau seine Approbation erlangt habe. Der 3. Strafsenat des Kammergerichts wies aber die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück und führte u. a. aus, wer, ohne hierzu im Inlande approbiert zu sein, sich als Arzt, Zahnarzt, Tierarzt bezeichne oder sich einen ähnlichen Titel beilege, durch den der Glaube erweckt werde, der Inhaber desselben sei eine geprüfte Medizinalperson, verwirke Strafe. Möge der Angeklagte auch im Auslande eine Prüfung bestanden haben, so handle es sich doch nicht um eine Prüfung, welche genau der Prüfung entspreche, welche in Deutschland von Personen verlangt werde, die sich, nachdem sie die Prüfung bestanden haben, Zahnärzte nennen dürfen.

Glas als Baustoff.



Mauersteine aus Glas

werden bereits fabrikmäßig hergestellt und sind ein zunächst noch kostspieliges, aber außerordentlich gefälliges, erstklassiges Baumaterial. Die märchenhafte Zeit scheint nicht fern zu sein, in der ganze Städte aus hellen und gesunden Glashäusern bestehen.

* **Für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten.** Wie uns die hiesige Vertretung der Hamburg-Amerika-Linie, die Firma Johannes Schäfer mitteilt, schreitet die Erledigung der bei den amerikanischen Konsulaten während der letzten Annahmefrist eingegangenen Anträge auf Erteilung des Einwanderungsichtvermerks rasch voran. Es besteht daher Grund zu der Annahme, daß in nicht zu ferner Zeit neue Anträge wieder entgegengenommen werden. Personen, die nach den Vereinigten Staaten auswandern wollen, einen Antrag auf Erteilung eines amerikanischen Einwanderungsichtvermerkes aber noch nicht gestellt haben, tun daher gut, sich schon jetzt um die Beschaffung der für den Antrag erforderlichen Papiere und sonstigen Unterlagen zu bemühen. Zu allen näheren Auskünften ist die Hamburg-Amerika-Linie, Hamburg, Alsterdamm 25, bzw. deren Vertretung am Platze gern bereit.

* **Dampferexpeditionen des Norddeutschen Lloyd Bremen.** Nach New York ab Bremen-Bremerhaven: D Stuttgart 6. 12. D America 7. 12. D Columbus 12. 12. D Dresden 20. 12. D Pres. Roosevelt 22. 12. D Georg Washington 29. 12. D München 3. 1. D Republic 5. 1. D Berlin 10 1. D America 12. 1. D Columbus 15. 1. Nach New-York ab Southhampton D America 8. 12. D Columbus 13. 12. D Pr. Roosevelt 23. 12. D Georg Washington 30. 12. D Republic 6. 1. D Berlin 11. 1. D America 13. 1. D Columbus 16. 1. Nach Newyork via Halifax ab Bremerhaven D Stuttgart 6. 12. D Stuttgart 17. 1. Nach Boston ab Bremerhaven D Karlsruhe 9. 3. Nach Canada ab Br. D Cairnmona 10. 12. D Köln 22. 12. Nach Süd-Amerika (Westküste) durch den Panamakanal ab Bremen D Rapot 15. 12. D Wiegand 29. 12., durch die Magellan-Straße ab Bremen D Berengar 8. 1. Nach Westküste, Zentral- und Mittelamerika und Mexiko MS. Erfurt ab Br. 28. 1. Nach Australien ab Br. D Oder 8. 12. D Neckar 7. 1. D Alster 28. 1. Nach Afrika Lagus u. Oelflußlinie: D Otto ab Hamburg 15. 12. Kongo-Linie: D Gerrat ab Hamburg 21. 12., ab Bremen 23. 12.

* **Geflügeldiebstahl.** In einer der letzten Nächte wurden aus einem Grundstück in der Gröperstraße drei Gänse gestohlen. Die Tiere sind gleich im Stall abgeschlachtet. Wer irgendwelche Wahrnehmungen gemacht hat, wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

* **Den nassen Tod gesucht.** Aus Schwermut ging heute morgen eine Frau in der Nähe der Harzer Brauerei in den dort tiefen Goldbach, um so ihrem Leben ein Ende zu machen. Der Vorfall wurde aber bemerkt. Die Frau wurde mit dem Krankenwagen dem Krankenhaus zugeführt.

Spielplan des Stadttheaters.

Dienstag, 4. Dezember 20 Uhr, zum letzten Male „Adieu Mimi" von Ralph Benatzky.

Mittwoch, 5. Dezember, 20 Uhr, anläßlich des fünfzigsten Geburtstages von Georg Kaiser, Erstaufführung des Schauspiels „Oktobertag". Regie: Intendant Dr. Edgar Groß.

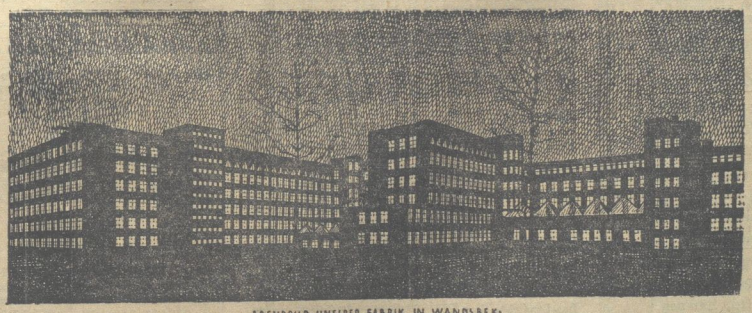
Donnerstag, 6. Dezember, 20 Uhr, „Das Blaue vom Himmel" von Hans Chlumberg.

Freitag, 7. Dezember, 20 Uhr, letzte Aufführung des Schauspiels „Gneisenau" von Wolfgang Goetz.

Sonnabend, 8. Dezember, 20 Uhr, „Der Prozeß Mary Dugan" von Bayard Veiller.

Sonntag, 9. Dezember, 16 Uhr, Erstaufführung des Kindermärchens „Hänsel und Gretel" mit Musik (Preise I von 0.50 bis 3.80 ℳ). Abends 19½ Uhr erste Wiederholung der Operette „Der letzte Walzer" von Oscar Straus.

Weihnachts-Vorbereitungen bei Haus Neuerburg



ABENDBILD UNSERER FABRIK IN WANDSBEK

Die Weihnachtspackung kostet 5 Mark, sie enthält 100 OVERSTOLZ-Zigaretten, für die Packung wird also kein Preisaufschlag berechnet.

Wenn in der Dämmerung der Winterabende die elektrischen Lichter aufglühen, herrscht weihnachtlicher Hochbetrieb in unseren Fabriken. Schon seit Monaten sind Tausende von fleissigen Händen damit beschäftigt, Weihnachts-Pakete für den Raucher zu machen.

In diesem Jahr sind besonders umfangreiche Vorbereitungen notwendig, da auch OVERSTOLZ weihnachtlichen Schmuck erhalten soll. OVERSTOLZ ist ja schon längst die meistgerauchte Zigarette Deutschlands.

Ihre grosse Verbreitung bürgt für ihre Qualität und gibt jedem die Gewissheit, dass er gut daran tut, diese alteingeführte Marke zu wählen, die von Jahr zu Jahr besser wird, statt einer der vielen neuen Marken, die wie eine Modeerscheinung kommen und vergehen.

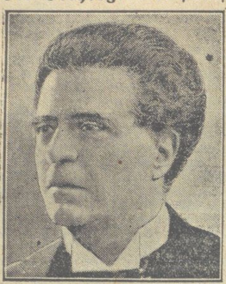
Haus Neuerburg

Ferner liefern wir in Geschenkpackungen: 100 Stück RAVENKLAU zu 6 Mk. * 50 Stück LÖWENBRÜCK und 50 Stück GÜLDENRING zu 9 Mk.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919281205-17/fragment/page=0007

Vermischtes.

Der Drehorgel-Komponist.



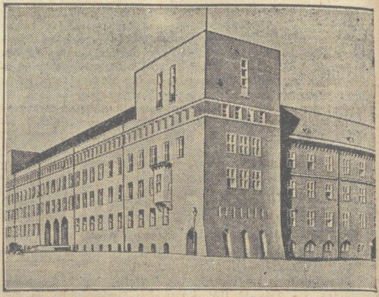
Pietro Mascagni,
der volkstümlichste unter den lebenden Opernkomponisten Italiens, wird am 7. Dezember 65 Jahre alt. Seine Oper „Cavalleria rusticana" hat sich in den 38 Jahren seit ihrem Entstehen die Opernbühnen und Drehorgeln aller Nationen erobert. Obschon Mascagni seither viel komponiert hat, konnte er mit seinen späteren Schöpfungen den Erfolg seines genialen Erstlingswerkes nie wieder erreichen.

Theaterskandal in Hamburg. Gelegentlich der Aufführung des Brucknerschen Zeitdramas „Die Verbrecher" kam es am Freitag abend im Deutschen Schauspielhaus in Hamburg zu einem Theaterskandal. Zu Beginn des zweiten Aktes, der mit den Dialogen zweier Homosexueller eröffnet wird, wurden vom zweiten und dritten Rang unter Johlen und Pfeifen Stinkbomben und Nießpulver ins Parkett geworfen, so daß das Publikum fluchtartig den Saal verlassen mußte. Die Ruhestörer, junge Leute im Alter von 20 bis 28 Jahren, waren Nationalsozialisten, die von der Polizei aus dem Saal gewiesen wurden. Nur durch energisches Eingreifen war es den Beamten möglich, die Horde hinauszubringen. Vor dem Theater sammelten sich nach Schluß der nun zu Ende gehenden Aufführung die Burschen, die das aus dem Theater kommende Publikum zu belästigen versuchten, so daß abermals die Polizei eingreifen mußte und 18 Verhaftungen vornahm, unter ihnen befindet sich der nationalsozialistische Hamburger Bürgerschaftsabgeordnete Hüttmann.

Durch Mauereinsturz ein Arbeiter getötet, drei schwer verletzt. Bei der Niederreißung eines Gefängnisses, daß aufgegeben worden ist, stürzte in Mailand am Samstag eine starke Mauer ein. Vier Arbeiter wuren von großen Mauerblöcken und Schuttmassen begraben. Obwohl die Rettungsarbeiten sofort begannen, konnte ein Arbeiter nur noch tot aus den Trümmern geborgen werden. Die drei anderen waren schwer verletzt.

Eine furchtbare Mordtat ist in Rotterdam verübt worden. Unbekannte Täter schlugen den Leiter der Bürstenfabrik von Dr. Haas junior, den 60jährigen P. C. Lans, in den Fabrikräumen nieder und schnitten ihrem Opfer die Kehle durch. Die Räuber öffneten dann mit den Schlüsseln des Ermordeten den Geldschrank. Was im einzelnen geraubt ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Das Regierungsgebäude in Schneidemühl



Das neue Gebäude der Regierung in Schneidemühl wurde nach dem Entwurf des Regierungsbaurats Lehmann erbaut und in Anwesenheit der Spitzen der Behörden feierlich eingeweiht. Der Wirkungskreis der Beamten im Regierungsgebäude zu Schneidemühl erstreckt sich auf ein Gebiet von nahezu 8000 Quadratkilometern mit 658 Gemeinden, darunter 19 Städten.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 7. Dezember 1928 findet ein **M.-W.-Schießen** mit Exerzierminen mit Rauchladung der Minenwerfer-Kompagnie J.-R. 12 auf dem Exerzierplatz westlich der Straße Harsleben—Westerhausen statt. Beginn des Schießens 8.00 Uhr, Ende 13.00 Uhr.

Das gefährdete Gelände, das durch Posten ab 8.00 Uhr abgesperrt wird, ist der Exerzierplatz westlich der Straße Harsleben—Westerhausen.

Das Betreten des abgesperrten Geländes ist für die Dauer der Absperrung wegen Lebensgefahr verboten. Den Absperrungsposten ist unbedingt Folge zu leisten.

Wer Geschosse mit oder ohne Zünder, Geschoßteile, die nicht mit Sicherheit als völlig leer erkannt werden, Zünder, lose oder auf dem Geschoß aufsitzend und einzelne Zünderteile findet, hat die Stelle kenntlich zu machen und den Fund den Landjägern oder der Ortsbehörde unverzüglich anzuzeigen. Jedes Berühren solcher Teile ist mit Lebensgefahr verbunden. Die Beseitigung veranlaßt ungesäumt die Truppe.

Die Polizeiverwaltung. Der Landrat.

Druckarbeiten jeder Art fertigt preiswert „Halberstädter Tageblatt"

Schönherr-Konzerte
Mittwoch, 5. Dezember, 20 Uhr, im kleinen Stadtparksaal
III. Abonnementskonzert Klavierabend Georg
BERTRAM
unter Mitwirkung des Cellisten Joseph
SCHUSTER
Den Bechstein-Konzertflügel stellt die Bechstein-Vertretung Schubert, Halberstadt
Karten zu Mark 3.60, 2.40, 1.60, Schüler 1.10. Abonnements für 3 Konzerte Mk. 8.25, 6.00. Pensionate erhalten Ermäßigung. Verkauf: Rud. Schönherr, Buchhandlg. „Zwickel"
Int. Konzert-Betriebs-Ges. m. b. H. Berlin W. 62

Der Kauf eines Sprechapparates ist Vertrauenssache
„Grammophon"
„Polyphon"
„Brunswick"
sind weltberühmt!
DIE STIMME SEINES HERRN
Berücksichtigen Sie unbedingt diese Schutzmarken!
Unverbindliche Auskunft und Vorführung im:
Musikhaus Ed. Barth
Offizielle Verkaufsstelle der Deutschen Grammophon-A.-G., Berlin

Ich bitte, meiner Frau **nichts mehr zu borgen,** da ich für nichts aufkommen kann.
Lorenz Dannecker, Eisenbahner.

Heidschnucken, schneeweiße u. dunkl. Felle, unverwüstl., v. M. 14.— an Schönst. Geschenk an Brautpaar für den Weihnachtstisch empfiehlt Gerberei **E. Schramm,** Dominikanerstraße 9.

Klavier (Steinweg) gut im Ton zu verkaufen **Woort 16/17,** II.

Spazierstöcke Rohrstöcke Jungeichen billigst Stockreparaturen schnell.
Ernst Paetzel Drechslermeister, Halberstadt, Weingarten 25

Hasen-, Kanin-Ziegenfelle, Alteisen, Lumpen, Knochen, Papier, Auto- und Fahrrad-Schläuche kauft zu stets höchsten Preisen
Ullrich H. d. Münze 14.
Daselbst werden auch Hasen abgezogen.

Für die wirtschaftliche Frau
ist die kleine Anzeige im **Halberstädter Tageblatt** eine wertvolle Helferin in sparsamer Wirtschaftsführung. Wenn sie etwas günstig kaufen will, findet sie reichlich billige Angebote jeder Art. Wenn sie etwas zu verkaufen hat, erreicht die kleine Anzeige Tausende von Lesern, die Interesse für das Angebot haben.

Ausschneiden!
Kinderaugen werden strahlen
wenn sie auf dem Weihnachtstisch ein schönes Bilderbuch vorfinden.
Die nachfolgend aufgeführten Bilderbücher sind im Auftrage der vereinigten sozialdemokratischen Parteibuchhandlungen mit neuen Versen und Texten versehen worden, die der bekannte Arbeiterdichter **Bruno Schönlank** verfaßt hat. Diese Bilderbücher sind außerdem billig und in schönen leuchtenden Farben gehalten.
Aufs Land hinaus Bericht eines Stadtjungen aus einer Ferienkolonie. Format 15x20 cm, kartoniert, mit farbigem Titelbild und vier farbigen Vollbildern mit Kinderszenen auf dem Lande . . . . . **Preis 25 Pf.**
Gullivers Reisen Die Bilder von Gullivers Abenteuern unter den Zwergen und Riesen machen Kindern immer wieder ganz besondere Freude. In gleicher Ausstattung wie »Aufs Land hinaus« . . . . . **Preis 25 Pf.**
Kinderspiel Ein Bilderbuch mit Szenen aus dem Kinderleben. 13 Bilder auf Karton mit Leinenrücken (sogenannte unzerreißbare Ausgabe). Format 14x20 cm . **Preis 50 Pf.**
Allerlei Tiere Karton, 20x27 cm, enthält zehn ganzseitige farbige und acht einfarbige (teils ganzseitige) Bilder. **Preis 50 Pf.**
Das Buch der Erfindungen Bringt Bilder von Radio, Zeppelin, Eisenbahn, Ozeandampfer, Automobil, Kinematograph, Telephon, Taucher, Grammophon, Rotorschiff u. a. Gleiches Format, gleiche Ausstattung wie »Allerlei Tiere«. **Preis 50 Pf.**
Große Tierschau 22 Tierbilder auf Karton mit Leinenrücken, Format 16x20 cm, quer (sogenannte unzerreißbare Ausgabe) . . . . . **Preis 1,00 M.**
Mit Lokomotiven durch die Welt Ein Bilderbuch mit neun farbigen Lokomotiven, ganzseitig, und Berichten über die Länder Australien, China, Aegypten, Türkei, Südamerika, Spanien, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Südafrika, Holland. Querformat 20x28 cm, farbiger Pappeinband mit Leinenrücken . . . . . **Preis 1,50 M.**
Des Landwirts Tiere Pappeinband mit Leinenrücken, 21x29 cm. 17 künstlerische Tierbider in besonders schönen, leuchtenden Farben und vier einfarbige Bilder. (Kleine und große, junge und alte Tiere des Landwirts, wie Pferd und Füllen, Schaf und Lämmlein, Henne und Kücken usw.). **Preis 1,50 M.**
Das Schuljahr Ein Bilderbuch auf Karton mit Leinenrücken (sogenannte unzerreißbare Ausgabe). Enthält neun ganzseitige farbige Bilder mit Szenen aus dem Schulleben der Kinder. (Vom Aufbruch zur Schule über Lernen, Spiele in der Pause, Turnen, Schulspaziergang, Vergnügen auf dem Heimwege usw. bis zur Erholung in den großen Ferien) . . . . . **Preis 2,00 M.**
Unsere Freunde Noch einmal ein Bilderbuch mit elf ganzseitigen farbigen Tierbildern in leuchtendem Offsetdruck auf Karton mit Leinenrücken (sogenannte unzerreißbare Ausgabe). Querformat 20x27 cm . . . . . **Preis 2,00 M.**
Weltfahrt Ein Bilderbuch auf Karton, zum Aufstellen. Aufgeklappt 1,32 m lang. Beide Seiten mit farbigen Abbildungen von modernen Verkehrsmitteln. Größe des Einzelbildes 20x27 cm. **Preis 2,00 M.**
Zur gefl. Beachtung!
Benutzen Sie dieses Inserat als Bestellschein, wenn Sie keine Gelegenheit haben, in unsere Buchhandlung zu kommen. Wir liefern Ihnen umgehend die angestrichenen Titel ins Haus.
Volksbuchhandlung
„Halberstädter Tageblatt"
Domplatz 48
Liefern Sie mir bitte die angekreuzten Bilderbücher umgehend ins Haus.
____
in __________
____
(Straße und Hausnummer)

Bekanntmachung.

Im Anschluß an meine Bekanntmachung vom 2. Oktober ds. Js. bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß der Gutsbezirk Mulmke mit Wirkung vom 1. November ds. Js. ab aufgelöst und mit der Landgemeinde Heudeber vereinigt ist.

Halberstadt, den 1. Dezember 1928.

Der Landrat. Müller.

ZIEHUNG 17. UND 18. DEZEMBER
Arbeiterwohlfahrt Weihnachts-Lose
50 Pf
DOPPELLOSE 1.– RM.
PORTO UND LISTE 30 Pfg. EXTRA
138506 GEWINNE UND 2 PRÄMIEN IM GESAMTWERTE VON RM.
500000
HÖCHSTGEWINN AUF EIN DOPPELLOS IM WERTE VON RM.
70000
HÖCHSTGEWINN AUF EIN EINZELLOS IM WERTE VON RM.
35000
2 HAUPTGEWINNE IM WERTE VON JE RM.
25000
2 HAUPTGEWINNE IM WERTE VON JE RM.
15000
U. S. W. U. S. W.
Glücksbriefe mit 10 Losen 5 RM. mit 20 Losen 10 RM.
Sämtliche Gewinne werden auf Wunsch mit 90 Prozent ausgezahlt.
Wieder zu haben im **„Halberstädter Tageblatt"** und bei **Otto Bollmann,** Bakenstraße 63

Schrebergarten-Verein „Dahlia" e. V.

Sonnabend, den 15. Dezember, abds. 8 Uhr, findet bei „Rubberg" unsere diesjährige

General-Versammlung

statt. Tagesordnung:

1. Protokollverlesung. 2. Jahres- und Kassenbericht. 3. Vorstandswahl und Anderes. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Bericht der Vertretersitzung. 6. Verschiedenes. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten. Der Vorstand

Trinks, Vorsitzender

Geschäfts-Eröffnung
Den geehrten Damen zur Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage neben meinem Herren-Frisiersalon einen
modernen Damen-Salon
eröffnet habe. Ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Erich Dazert, Gerberstr. 15
im Gewerkschaftshaus.

Elegante Pelzmäntel Reisemuster
liefert Fabrik spottbillig von 125.00 Mk. Unverbindliche Besichtigung nur Mittwoch von 10–5 Uhr im **Hotel Prinz Eugen.**

Biochemie! Naturheilverfahren!
Homöopathische Behandlung
Agathe Dedek
Walter Rathenaustr. 43 Walter Rathenaustr. 43
Sprechstunde: **Donnerstag von 9–12 Uhr u. 1–4 Uhr, Dienstag, Freitag, Sonnabend von 10–12 Uhr.**
Auf Wunsch Hausbesuche

Abonniert die Halbmonatsschrift
„Der Klassenkampf"
(Marxistische Blätter)
Bezugspreis monatlich nur 85 Pfg.
Probehefte u. Prospekte durch Volksbuchhandlung
Halberstädter Tageblatt, Domplatz 48.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919281205-17/fragment/page=0008

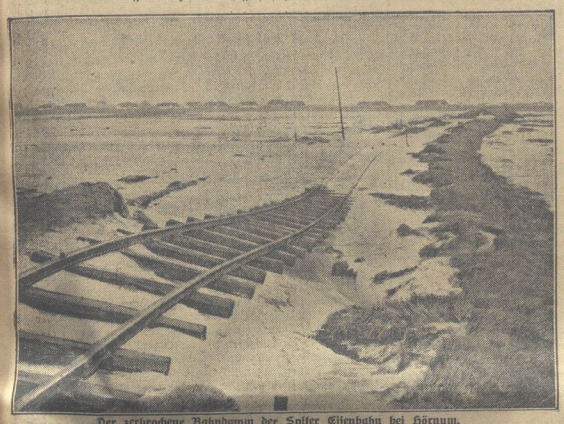
2. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 285. Mittwoch, 5. Dezember 1928. 3. Jahrgang.

Sturmflut und Hochwasser.

Umspültes Haus bei Essen.

Ueberschwemmtes Marschland in Holland.



Der zerbrochene Bahndamm der Sylter Eisenbahn bei Hörnum.

Die schweren Regenfälle, aber auch die Wirkungen der Sturmflut an den Seeküsten, haben selbst im Binnenland zu großen Ueberschwemmungen geführt. Links oben sieht man, wie das Hochwasser an der Ruhr gestiegen ist und rechts oben, welcher Schaden in Holland angerichtet ist. Auch die kleine Sylter Eisenbahn, die jährlich viele Zehntausende fröhlicher Badegäste von Hörnum, dem Hafen der Hamburg-Helgoland-Sylter Schiffahrtsroute, nach Westerland gebracht hat, wurde vom Orkan völlig zerstört. Eine Verbindung mit Westerland besteht nur über den vor Jahresfrist erbauten Hindenburg-Damm.

Aus Thale.

t. **Deutscher Metallarbeiter-Verband.** Am Donnerstag, den 6. Dezember 1928, abends 19 Uhr, findet im Restaurant „Steinbachtal" die Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt: Geschäftsbericht, Bericht vom Ortsausschuß, Neuwahlen. Vollzähliges Erscheinen gewünscht.

Aus Quedlinburg.

q. **Vom Verband der Gärtner und Gärtnereiarbeiter** wurde am Montag nachmittag bzw. abends eine Mitgliederversammlung abgehalten. Dem Kassenbericht war zu entnehmen, daß der Mitgliederstand wieder gestiegen war. Es sprach Koll. Sperling über die Bedeutung und das Wesen der Volksfürsorge. Er betonte besonders die Leistungsumwilligkeit der Zeitschriftenversicherungen und wies dann noch auf die Leistungen der „Volksfürsorge" hin. Kollege Schuchardt sprach anschließend über die wirtschaftlichen Unternehmungen der organisierten Arbeiterschaft. Besonders ging er dann auf die Lindcar-Fahrradwerke ein. 1926 sei es von den freien Gewerkschaften übernommen und habe sich bisher sehr gut entwickelt. Der Preis der Fahrräder beträgt 115 RM., kommt jedoch in Qualität etwa einem Fahrrad von 170 bis 180 Mk. gleich. Der Referent gab die Verkaufsbedingungen bekannt und forderte auf, nur in eigenen Unternehmungen zu kaufen. Nach kurzer Aussprache sprach dann Koll. Schuchardt über den Rahmentarifvertrag. Wohl seien die Forderungen der Arbeitgeber gänzlich abgelehnt und die meisten Forderungen des B. d. G. u. G angenommen, aber trotzdem beständen noch wichtige Punkte und Forderungen der Arbeiterschaft. Das Bestehenbleiben des Tarifschiedsgerichts als 1. Instanz in Klagesachen sei tief zu bedauern. Da hierdurch Fälle teilweise erst nach 4 Monaten zur Verhandlung kämen und die Kosten gegenüber dem Arbeitsgericht wesentlich höher seien, muß unbedingt Beseitigung dieses Zustandes gefordert werden. In der Diskussion wurde zur Frage Tarifschiedsgericht gesprochen und besonders auf Abänderung gedrungen. Auch wurde die schlechte Zusammenarbeit mit dem Deutschen Landarbeiterverband sehr bedauert. Nach weiterer Aussprache sowie auch über die Ehrung der Jubilare, wies Koll. Schuchardt auf die Einhaltung der Geschäftszeit im Büro hin. Sie ist Montags von 11—13 Uhr und 17—19 Uhr, Mittwoch von 17—19 Uhr, Freitags von 11—13 und 17—19 Uhr und Sonnabends von 11—12 Uhr.

q. **Zentralverband der Angestellten.** Die für Mittwoch, den 5. d. Mts., bereits angesetzte Mitgliederversammlung muß besonderer Umständehalber verlegt werden

q. **Winterkonzert.** Auf das morgen Mittwoch, abends 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus stattfindende Winterkonzert des Arbeiterbildungsausschusses machen wir besonders aufmerksam. Das Quedlinburger Konzert-Orchester wirkt auch diesmal wieder mit. Der Eintrittspreis ist auch diesmal sehr niedrig bemessen.

Kreis Quedlinburg.

Reinstedt, 3. Dezember. Gemütlicher Abend der Herrnnianer. Der hiesige Arbeiter-Gesangverein „Hercynia" hatte seine Mitglieder für Sonnabend nach dem „Goldenen Posthorn" zu einem gemeinsamen Essen mit anschließendem gemütlichen Beisammensein eingeladen. Man gab sich zunächst voll und ganz den Freuden der Tafel hin: Eisbein mit Sauerkraut und Erbsbrei. Das Verabreichte machte der Küche des Hauses alle Ehre. Der übrige Abend war ganz der Fidelitas geweiht. Herr Thamm erntete mit seinen humoristischen Vorträgen allseitigen Beifall. Auch die Vorträge einiger Sangesbrüder zur Laute und Geige fanden genügend Würdigung. Die vierstimmigen Lieder des Vereins gaben beredtes Zeugnis von dessen Leistungsfähigkeit.

Reinstedt, 3. Dezember. Reichsbund der Kriegsbeschädigten. Die Generalversammlung wurde für Freitag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr, im Losintschen Lokale angesetzt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Protokollverlesung, 2. Kassenbericht, 3. Vorstandswahl, 4. Verschiedenes. — Auch über die Feier des zehnjährigen Bestehens der Ortsgruppe soll dann näheres beraten werden.

Reinstedt, 3. Dezember. Der Jahresbericht der Reinstedter Anstalten. Nunmehr liegt der Jahresbericht 1928 der Reinstedter Anstalten vor, der den 78. Jahresbericht des Lindenhofes und den 67. Jahresbericht des Elisabethstiftes in sich schließt. Zu dem Brüderhause, das der Ausbildung der männlichen Diakone dient, gehörten am 1. April 252 Brüder. Da der Staat die Wohlfahrtspflege mit in sein Programm aufgenommen hat, befindet sich die männliche Diakonie zurzeit in einer Krise. So ist es erklärlich, daß das Brüderhaus 12 Erziehungshäuser aufgeben mußte, während nur 5 neu besetzt wurden. Von den Reinstedter Brüdern werden zurzeit betreut: 1 Brüderhaus, 27 Rettungshäuser, 13 Waisenhäuser, 8 Armenhäuser, Krankenhäuser und Siechenhäuser, 6 Anstalten für Geistesschwache, Epileptiker, Krüppel und Taubstumme, 27 Vereinshäuser, Herbergen, Arbeitskolonien und Heilstätten. Besonderes Augenmerk wäre dem Elisabethstift zuzuwenden, in dem jetzt 780 schwachsinnige und epileptische Pfleglinge untergebracht sind. Die hiesigen Anstalten umfassen folgende Betriebe und Werkstätten: 1 Bäckerei, 2 Tischlereien, 4 Schneidereien, 3 Schuhmachereien, 1 Dampfwäscherei, eine elektrische Zentrale und eine Mühle. Der Schulbetrieb der Anstalten in der Eckardschule und der Johannenhofschule ist auf moderner Basis eingestellt, verfügt doch die Anstalt jetzt auch über besonders vorgebildete Hilfsschullehrkräfte. Ein Wunsch blieb die Errichtung einer Turnhalle, die hoffentlich im neuen Jahre mit Hilfe öffentlicher Mittel erbaut werden kann.

Nachterstedt, 3. Dezember. Der Bergwerksdirektor Schneefuß konnte am 1. Dezember auf eine 25jährige Tätigkeit bei der „Concordia" zurückblicken. Aus diesem Anlaß ließ der Jubilar jedem Arbeiter auf der „Concordia" einen Schichtlohn überweisen. Auch fand eine Ehrung des Jubilars in Form eines Fackelzuges statt. Es wurden Glückwünsche von den Vorständen der Vereine ausgesprochen. Besonders sei erinnert an die Worte des Bergmanns Hautschke-Hoym, welcher die Verdienste schilderte, die sich der Jubilar in Nachterstedt, auf der Grube, aber auch in den angrenzenden Ortschaften erworben hat, in dem er oft bei in Familien herrschenden Notständen eingriff.

Mitteldeutsche Rundschau.

Die Gasversorgung in Mitteldeutschland und die Stadt Magdeburg.

Magdeburg, 4. Dezember.

In den südlichen, westlichen und mittleren Teilen der Provinz Sachsen ist die Gasversorgung in den letzten Jahren in gemischtwirtschaftlichen Unternehmungen, an denen die Gemeinden, die Provinz, die Thüringer Gas-Akt.-Ges. und die die Deutsche Continentale Dessauer Gasgesellschaft beteiligt waren, organisiert worden. Die Bemühungen, die Gasversorgung des Magdeburger und des Anhalter Gebietes im modernen Sinne umzustellen (Ferngasversorgung) hatten bisher kein praktisches Resultat. Es ist aber unbestreitbar, daß in jüngster Zeit von mittleren und kleineren Städten das Verlangen dringender wird, auch im Magdeburger Gebiet unter Führung der Stadt Magdeburg an die große Aufgabe einer rationalisierten Gasfernversorgung heranzugehen. Die Stadt Magdeburg verhandelt seit längerer Zeit in den verschiedenen Richtungen. Es gewinnt den Anschein, daß diese Verhandlungen demnächst zu praktischen Ergebnissen führen werden. Zwischen der D. C. G. G. in Dessau und dem Magistrat der Stadt Magdeburg sind Vertragsentwürfe ausgearbeitet worden, über die demnächst zu entscheiden. Werden diese Pläne verwirklicht, so wird die Gaswirtschaft im Norden der Provinz und im Freistaat Anhalt vor große neue Aufgaben gestellt. Das bunte Durcheinander der Berechtigungen, die seitens der Gemeinden an Privatgesellschaften gegeben sind, verhindert eine gute gegliederte und rationell arbeitende Gasversorgung der Konsumenten. Der Gedanke, zu einer zweckmäßigen Vereinfachung und damit zu einer Verbilligung des Gasverbrauchs zu kommen, ist nur durchführbar, wenn die Gemeinden und die Inhaber der Versorgungsberechtigten (Monopolinhaber) sich über die neue Gaswirtschaft verständigen. Damit wäre volkswirtschaftlich ein bedeutungsvoller Fortschritt erreicht und nunmehr würden die vielfach sich überschneidenden und durcheinander laufenden Interessen auf eine gemeinsame Basis zu bringen sein. Erst dann wäre eine gut organisierte einheitliche Gasversorgung der gesamten Gebietes erreichbar.

Braunschweig, 3. Dezember. Nächtlicher Einbruch in ein Postamt. In der Nacht zum Freitag ist, wie jetzt bekannt wird, ein Einbruch in die Zweigstelle des Postamtes in der Wendenstraße verübt worden. Die Täter haben den Weg durch einen Hintereingang genommen, haben sich die Türen geöffnet und im Kassenraum des Amtes mehrere Schränke und Behälter geöffnet und durchwühlt. In ihrer Erwartung, Geldbeträge oder Markenbestände, vielleicht auch Postsendungen und Wertstücke dort vorzufinden, wurden sie aber arg enttäuscht, da bekanntlich die Postverwaltung täglich alle Sendungen und Bar- und Wertzeichenbeträge aus den Filialen abholt und während der Nachtzeiten keinerlei Geldbeträge dort aufbewahrt werden. So sind den Dieben auch nur einige Rollen Wechselgeld in Ein- und Zweipfennigstücken, ferner 20 Markenheftchen und ein Päckchen mit Postkarten in die Hände gefallen.

Bernburg, 3. Dezember. Ein trübes Bild eines menschenunwürdigen Daseins entrollte die Verhandlung gegen einen 65jährigen Einwohner aus Güsten vor dem Schöffengericht in Bernburg. Der Betreffende war angeklagt, mit einem 10jährigen Mädchen unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Die Verhandlung, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, wurde vertagt, weil der Angeklagte auf seinen Geisteszustand untersucht werden soll. Wie er selbst zugab, verbraucht er trotz seines Alters alle zwei Stunden ein Achtel Liter Branntwein.

Köthen, 3. Dezember. Ablehnung eines Zuschlages zur Gewerbesteuer. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde der Antrag des Magistrats, der einen Zuschlag von 10 Proz. zur Gewerbesteuer vom Kapital und Ertrag, sowie einen Arbeitgeberbeitrag von 5 ℳ für das Halbjahr Oktober bis April 1928 vorsah, mit 19 gegen 17 Stimmen abgelehnt.

Dessau, 3. Dezember. Der Betrieb des Friedrichtheaters bis 1. Januar gesichert. Der Haushaltsausschuß des anhaltischen Landtages bewilligte am Sonnabend 20 000 Mark, um die Auszahlung der Gehälter an die Künstler vom Friedrichtheater zu ermöglichen. Ferner 34 000 ℳ zum 15. Dezember. Dadurch kann der Betrieb des Theaters bis zum 1. Januar 1929 aufrechterhalten werden.

Dessau, 3. Dezember. Selbstmord eines Ingenieurs. In einer Maschinenfabrik der Südstadt erschoß sich auf einer Treppe des Werkhintergebäudes ein etwa 55 Jahre alter Ingenieur. Als Grund zu der Tat wird Schwermut angenommen, der durch den kürzlich erfolgten Tod eines hoffnungsvollen Sohnes verursacht wurde.

Förderstedt, 3. Dezember. Alte Ziegelsteine. Bei den Ausbesserungsarbeiten des Daches der hiesigen Kirche fand man einen Ziegelstein mit der Aufschrift „1787 U. T." Der Stein ist also über 140 Jahre alt. In die Mauer, die neben der Kirche das Pfarrgehöft umgibt, ist ein Stein mit der Inschrift „1697" eingefügt.

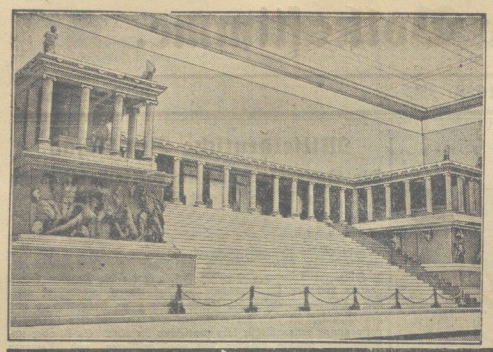
Gröbers, 3. Dezember. Der Wassereinbruch auf „Claire-Verein". Der Wassereinbruch auf der Grube Clare-Verein dauert an. 7 Pumpen sind im Gange, von denen jede zweitausend Liter in der Minute aus dem Stollen befördert. Die Kohlenförderung ruht vollständig.

Filmschau.

Zwanzig Jahre Henny Porten.

Aus etwa 40 Henny-Porten-Filmen hat man einen zusammengeschnitten, der wohl den Zweck verfolgt, die Entwicklung des Kinos in den letzten zwei Jahrzehnten zu zeigen. Man sieht diese heute noch beliebteste Filmschauspielerin, die in ihrer Blondheit das „Ideal der deutschen Frau" verkörpert, von ihrem Debut als Achtzehnjährige (etwa um 1908 herum) bis zu ihrem letzten diesjährigen Filmerfolg. Ungefähr alle Prominente der weißen Wand wirken mit. Man sieht den eleganten Alfred Abel, den jugendfrohgenden Paul Hartmann, Harry Liedtke, als er noch jung und schön war, und Emil Jannings, zu der Zeit, wo er wohl noch nicht daran dachte, der Star von Hollywood zu werden. Ferner Reinhold Schünzel, als er dem Chaplin noch keine Konkurrenz machte, Eduard von Winterstein, Ernst Deutsch, Fritz Kortner, Werner Krauß, Bruno Kastner, Wilhelm Dieterle und wie die Flimmergrößen sonst noch alle heißen. Außerdem noch zahlreiche Darsteller, die heute nicht mehr unter den Lebenden weilen. Insofern hatte der Film schon ein Interesse. Die ältesten und primitivsten Dekorationen, die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919281205-17/fragment/page=0009



Ausstellung des Pergamon-Altars in Berlin.

Der berühmte pergamesische Siegesaltar des Eumenes II. wurde in dem Berliner Pergamon-Museum zur Aufstellung gebracht. Die Bauten der Königsburg von Pergamon, darunter der mächtige Siegesaltar, sind durch die Ausgrabungen des Berliner Museums unter Humann und Conze 1878—1886 zutage gekommen. Endlich ist das neuerrichtete Berliner Pergamon-Museum so weit, daß man für die würdige Unterbringung der klassischen Altertümer sorgen kann.

man heute nur noch als Saalschmuck in entferntesten Dörfern antrifft, werden dort als „Prachtausstellung" vorgeführt. Die Schauspieler mimen in diesen Filmen wie Taubstumme und sehen aus wie Riesen, die das ganze Bild einnehmen von der Stiefelsohle bis zum gezogenen Scheitel oder ausgerollten Dutt. Ungemein komisch sind viele dieser Filmanfänge. Ganz besonders die, in denen etwas Trauriges geschieht. Man muß gesehen haben, wenn Henny Porten mit Heroinenmiene eine große Flasche Gift austrinkt und sich dann zum Sterben auf die Chaiselongue legt. Das ist zum Brüllen komisch. Schallende Heiterkeit erregt ein ernsthaft sein sollendes Kindesraub. Erinnerungen werden wach an die Zeit, wo es noch keine Kinopaläste gab, wo die Filmgesellschaften sich noch nach der Decke strecken mußten, wo Kapitänleutnant Lohmann für den „Phöbus" noch keine Reichswehrmillionen zur Verfügung stellte und wo Hugenberg noch nicht die „Ufa" geschluckt hatte.

Als Bild der Entwicklung einer bekannten Filmschauspielerin ist dieser Querschnitt zweifellos interessant, aber er zeigt wohl zwanzig Jahre Henny Porten, aber nicht zwanzig Jahre Filmentwicklung. Die Henny-Porten-Filme sind als Ganzes niemals Höchstleistungen der Filmproduktion gewesen. Noch heute begnügt sich diese Produktion mit mittelmäßigen Durchschnitten und folgt erst sehr spät auf neuen Wegen. Es hat in der Vorkriegszeit schon eine Filmproduktion gegeben, welche die Henny-Porten-Filme sehr stark überragt. Insbesondere die nordischen Gesellschaften (Asta Nielsen, Urban Gad usw.) sind schon wesentlich besser als das, was in der Porten-Serie viel später datiert wird. Auch ist es ein Irrtum, etwa den fünfzigjährigen Höllenfilm, der vor 10 Jahren entstanden sein soll, als Anfang des Ausstattungsfilmes zu bezeichnen. Der berühmte italienische „Quo vadis-Film ist schon etwa 20 Jahre alt. Immerhin wurde in dem Querschnitt, zu dem der Sprecher der Mirag, Herr Tatio Kondzielle, begleitende Worte sprach zur Geschichte des Films ein interessanter Beitrag geliefert. A. M.

Sport.

Arbeiter-Schwimm-Verein „Wasserfreunde" Halberstadt. Am Mittwoch abend, 7.30 Uhr treffen sich sämtliche Reigenschwimmerinnen im Vereinslokal. — Um 8 Uhr findet daselbst unsere Vorstands- und Techniksitzung statt.

F.-C. Germania 1900 : B. f. L. Halberstadt 1. 2:0 (1:0). Die Germanen (in veränderter Aufstellung führten seit langer Zeit wieder einmal ein Spiel vor, an dem man Freude haben konnte. Die Germanen siegten auch vollkommen verdient mit 2:0, das Resultat hätte sehr leicht noch höher ausfallen können, aber der Torpfosten und die Latte retteten oder der BfL.-Torwart, welcher glänzend hielt, meisterte manch erfolgversprechenden Torwurf. Die Stürmerreihe war recht angriffsfreudig und die Läuferreihe zeigte ein glänzendes Störungs- und Aufbauspiel. Das Schlußdreieck war ebenfalls glänzend. Die Tore warfen der Ersatzrechtsaußen und der Mittelstürmer, das zweite Tor, war das 100. Tor welches die Elf seit ihrer Gründung erzielte. Der Schiedsrichter, Petri vom Polizeisportverein Magdeburg, war ganz ausgezeichnet. Die 2. Mannschaft spielte mit mehreren Ersatzleuten gegen B.f.L. 2. und verlor unverdient hoch mit 0:5. Die Soldaten hatten eine sehr spielstarke Mannschaft zur Stelle und waren den Germanen körperlich sehr überlegen. Einige Spieler waren sogar von der 1. Elf.

Beginn der Sportswochen in Braunlage und Schierke. Die erste Braunlager Sportswoche vom 25. Dezember 1928 bis 1. Januar 1929 bringt folgende Veranstaltungen: Wettrodeln, Jugendwettspringen auf der Schanze am Brockenweg, Beginn der Skikurse, Wett-Stijöring Kl. A mit Reiter, Kl. B. ohne Reiter, Rennstrecke ca. 3000 m.) Scherzwettrodeln, großer Sprunglauf auf der Wurmbergschanze. Am Sonnabend, den 19. und Sonntag, den 20. Jan., findet die Austragung der Harzer Skimeisterschaft statt, welche vom Harzer Ski-Verband veranstaltet und durchgeführt wird. Das Ski-Jöring, welches in Braunlage als neuer Sport besonders gepflegt wird, und für welches das Gelände hervorragend geeignet ist, wird zweifellos in diesem Jahre besondere Anziehungskraft ausüben. — Die erste Schierker Sportwoche — 22. bis 31. Dezember 1928 — bringt folgendes Programm: Eröffnungsrodelrennen; Eröffnungsbobrennen, Werbeveranstaltungen der Schierker Sportvereine: Skiläufe für Erwachsene und Kinder, Bobrennen, gemeinschaftlicher Ausflug nach dem Brocken, Rodelschlangenfahrt nach Dreiannen-Hohne. Bobrennen um die Harzgaumeisterschaft 1928 im Fünferbob, Weihnachtssprung des Harzer Ski-Verbandes, Silvester-Skiläufe. Das große Ereignis von Schierke ist das Rennen um die Fünferbob-Meisterschaft von Deutschland, das am 27. Januar 1929 stattfindet.

Veranstaltungen.

Das Musikhaus Eduard Barth veranstaltet am kommenden Freitag abend im großen Saale des Stadtparkes ein Grammophon-Konzert, bei dem der bekannte Sänger Franz Baumann persönlich auftritt. Es sei noch besonders auf die Ankündigung der Firma Barth im Anzeigenteile unserer Zeitung hingewiesen.

Bücher und Schriften.

„Wir sind die Kraft". Proletarische Gedichte von Ferdinand Freiligrath mit biographischer Stizze und erläuternbem Nachwort von Konrad Haenisch, Berlin 1928. Preis karton. —.80 ℳ, 64 Seiten 81.—85. Tausend. Arbeiterjugend-Verlag, Berlin SW. 68, Belle-Alliance-Platz 8.

Jüngste Arbeiterdichtung. Ausgewählt von Karl Bröger, 2. verbesserte und erweiterte Auflage. 96 Seiten, kartoniert ℳ —.90, Halbl. geb. ℳ 1.50, Halbleder ℳ 3.—. Berlin 1929, Arbeiterjugend-Verlag Berlin SW. 61, Belle-Alliance-Platz 8. Das Büchlein, das nunmehr bereits in 2. erweiterter Auflage erscheint, will, wie Brögers schönes Vorwort entschieden betont, zuerst und vor allem Dokument des Ernstes und der Tiefe sein, womit die junge Arbeiterschaft um ein geistiges Leben ringt. Hier ist Dichtung, die vor schärfster literarischer Kritik als eigenartig und zukunftbabend bestehen kann, so die kosmischen Hymnen des Lübecker Karl Albrecht, die Dichtungen des zwanzigjährigen W. G. Oschilewski aus Berlin, des achtzehnjährigen Metallarbeiters W. A. Thaczyl aus Oberschlesien und anderer.

„Der Sozialismus als Kulturbewegung" von Hendrik de Man. 2. Auflage. Berlin 1929. Preis kart. 1.— ℳ. Arbeiterjugend-Verlag, Berlin SW. 61, Belle-Alliance-Platz 8.

Hendrik de Mans glänzend geschriebene, leicht verständliche Schrift, die nunmehr bereits in 2. Auflage erscheint, zeigt die Perspektiven der von der Jugendbewegung hochgeführten Kulturbewegung des Sozialismus. Von ihrer Fähigkeit, die Menschen seelisch zum Sozialismus zu erwecken, hängt es ab, ob mit der Arbeiterbewegung eine neue Kulturgestalt heraufwächst. Wir glauben, daß auch heute noch genügend lebendige Arbeiterjugend und junggebliebene „Alte" vorhanden sind, denen Hendrik de Man's Schrift aufrüttelndes Manifest sein kann.

Gewerkschaftliches.

Die passive Resistenz in Oesterreich.

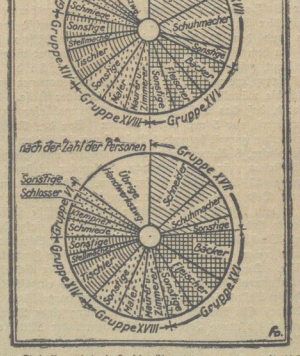
Wien, 3. Dezember. (Eig. Drahtb.). Die passive Resistenz der Postangestellten hat auf die Oeffentlichkeit einen außerordentlich starken Eindruck gemacht. Die Postämter liegen fast restlos still. Auf dem Hauptpostamt lagern allein mehr als 500 000 Stück Postsendungen.

Die Frage, wann der passive Widerstand abgebrochen wird, hängt von der Stellungnahme des Kabinetts zu den Gehaltsforderungen der Angestellten ab. Inzwischen hat sich die Situation durch eine Rede des Bundeskanzlers verschärft. Seipel hat in seinen Ausführungen für den Fall von Sabotageakten mit scharfen Maßnahmen gedroht. Er hat diese Drohung ausgestoßen, ohne daß Sabotageakte vorliegen und obwohl die Leitung der Bewegung bereits am Sonnabend ausdrücklich vor Sabotageakten gewarnt hat.

Das Protokoll des Hamburger Gewerkschaftskongresses ist soeben im Verlag des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (Berlin S. 14, Inselstraße 6a) erschienen. Der Organisationspreis beträgt geb. 4,50 Mark, brosch. 3,75 Mark.

Wirtschaft und Handel.

Die Hauptzweige des deutschen Handwerks.



Unsere Tabelle zeigt, daß die Angehörigen des Bekleidungshandwerks (Gruppe 17) ein Viertel aller deutschen Handwerker ausmachen. Schneider und Schuhmacher dominieren in dieser Gruppe, indessen die Sonstigen, wie Hutmacher, eine zahlenmäßig geringe Rolle spielen. Auch das Nahrungsmittelhandwerk (Gruppe 16) zählt viele Köpfe. Vor allem Bäcker und Fleischer. In der Gruppe der Bauhandwerker (Gruppe 18) haben die vielen kleinen Untergruppen (Sonstige) eine gleich große Bedeutung, wie Maurer und Maler. Unter den Holzarbeitern (Gruppe 14) stehen die Tischler an erster Stelle. Unter den Metallarbeitern (Gruppe 6) die Schmiede.

Steigende Schweinepreise.

Die Krise auf dem Schweinemarkt ist endgültig überwunden. Nachdem die Schweinepreise sich seit Mai 1928 konjunkturmäßig aufwärtsbewegten, hat im 3. Quartal die saisonübliche Preissteigerung zu einer Wiederherstellung einer Rentabilität geführt. Diese Feststellung wird vom Konjunkturforschungsamt in seinem letzten Vierteljahrsbericht getroffen. Auch im Oktober blieb die Marktlage fest, obwohl die Saisonbewegung im allgemeinen im September ihren Höhepunkt überschritt. Das Angebot an Schweinen ist weiter gesunken und dürfte in Auswirkung der Preisgestaltung in der Zeit von August 1927 bis Mitte 1928, der Zeit der berüchtigten Schweinekrise, einen weiteren konjunkturmäßigen Rückgang erfahren. Also hat man auch für absehbare Zeit noch mit steigenden Schweinepreisen zu rechnen.

Opfer der Schweinekrise wurde in Deutschland ein Teil der zollfreien Gefrierfleischkontingente. Der deutschnationale Reichsernährungsminister Schiele baute diese Kontingente ab unter dem Vorwand, sie wären eine der Ursachen der Schweinekrise. Jetzt, nachdem die steigenden Schweinepreise den Fleischverbrauch sehr einschränken, ist es nur ein Gebot sozialer Pflicht, die Kontingente wieder zu erhöhen.

Die Zahl der Konkurse ging von 685 im Monat Oktober auf 674 im Monat November zurück. Die Vergleichsverfahren verringerten sich von 282 auf 264.

Berliner Getreidebörse vom 3. Dezember.

	1. Dezember	1. Dezember
	ab märkische Station in Mark	
Weizen	208.— bis 210.—	208.— bis 210.—
Roggen	201.— bis 204.—	201.— bis 204.—
Braugerste	218.— bis 235.—	218.— bis 235.—
Futter- u. Industrie-Gerste	198.— bis 205.—	198.— bis 205.—
Hafer	195.— bis 203.—	195.— bis 203.—
Loco-Mais Berlin	218.— bis 220.—	219.— bis 221.—
Weizenmehl	26.25 bis 29.25	26.25 bis 29.25
Roggenmehl	25.90 bis 28.75	25.90 bis 28.75
Weizenkleie	14.20 bis 14.40	14.20 bis 14.40
Roggenkleie	14.20 bis 14.40	14.20 bis 14.40

Buttermarkt vom 3. Dezember.

Die Märkte zeigen sich bedeutend widerstandsfähiger als in der Vorwoche. Kopenhagen ließ allerdings die Preise unverändert, aber Malmö setzte die Notierungen um 2 Kronen per 100 kg hinauf. Die Berliner Notierungen haben bis jetzt keine Veränderung erfahren. Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten, lautet für Ia Qualität auf 1,87 Mark, für II Qualität auf 1,80 und für abfallende Qualität auf 1,164 Mark.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Athenstedt. Am Sonntag, abends 8 Uhr, findet im Jung'schen Lokale unsere fällige Monatsversammlung statt. Es ist Pflicht eines jeden Kameraden, zur Stelle zu sein.

Oschersleben. Am Sonnabend, den 8. Dezember, abends 8 Uhr, im Stadtpark wichtige Mitgliederversammlung. Der Kreisleiter für den Kreis Quedlinburg, Kamerad Kröpke, wird über die neuen Satzungen und die Aufgaben unserer Organisation sprechen.

Wernigerode, Spielerkorps. Mittwoch, abends 8 Uhr, Uebungsstunde im Turnerzimmer. Das Zimmer ist geheizt. Es wird erwartet, daß ein jeder pünktlich erscheint.

Rundfunk-Programme
der hauptsächlichsten deutschen Sender. — —

Mittwoch, 5. Dezember.

Berlin. 20 „Der Tanz ins Glück", Operette von Stolz. Bis 0,30 Tanzmusik.

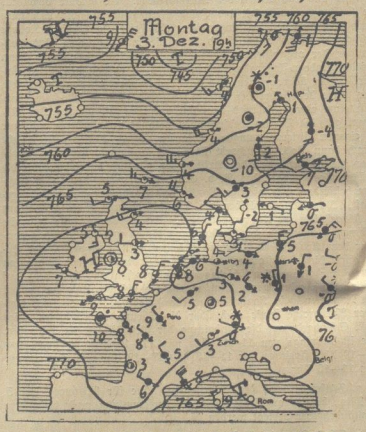
Königswusterhausen. 19,20 Einführung in die Musik, dann Uebertragung von Berlin.

Leipzig. 21 Orchesterkonzert. 22,15—24 Tanzmusik.

Hamburg. 20 „Prozeß Sokrates", Zweiter Abend der historischen Pantologe.

Langenberg. 20 Abendkonzert. 21 „Der arme Heinrich", Singfabel von Gerhard Hermann-Mostor. Bis 24 Unterhaltungsmusik

Amtliche Wetternachrichten.



Voraussichtliche Witterung bis 5. Dezember, abends:

Der Luftdruckanstieg über Mitteleuropa hält immer noch an; dadurch verlagert sich das Hochdruckgebiet, das am Montag abend über den Britischen Inseln liegt, weiter nach Osten. Damit bleibt auch die Zufuhr warmer ozeanischer Luft weiterhin abgeschnitten. Es kann sogar langsam etwas kühlere kontinentale Luft von Polen hereinströmen, wo augenblicklich Schneefälle niedergehen. Am Abend liegen an mehreren Orten die Temperaturen nur noch 2 Grad über Null, so daß hier bei klarem Himmel Nachtfrost eintreten wird.

Aussichten: Leichter Nachtfrost, meist wolkig, Morgennebel, nur geringe Luftbewegung. Temperatur weiter sinkend.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919281205-17/fragment/page=0010

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48 Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft J. V.: W. Kindermann, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 285 — Mittwoch, 5. Dezember 1928. — 3. Jahrgang.

Dawesrevision und Räumungsfrage.

Die Sachverständigen-Kommission.

Paris, 4. Dezember. (Eig. Funkm.). Der deutsche Botschafter von Hoesch hatte am Montag mit Außenminister Briand eine längere Unterredung, um, wie mitgeteilt wird, auch mit ihm die am Sonnabend mit Poincare erörterten Fragen bezüglich des Sachverständigenkomitees zu besprechen.

Die gestrige Demarche des deutschen Botschafters bei Briand soll nach übereinstimmenden Mitteilungen der heutigen Morgenpresse die Einigung in der Frage der Ernennung der Sachverständigen der Revision des Dawesplanes „sozusagen" hergestellt haben. Prinzipielle Meinungsverschiedenheiten bestünden nicht mehr. Die Frage der Prozedur aber bringe noch einige Schwierigkeiten. Es stehe fest, daß die alliierten Sachverständigen durch die Reparationskommission ernannt würden, während die deutschen Sachverständigen von der Reichsregierung direkt bestimmt würden. Es handelt sich nun aber darum, die Gleichberechtigung zwischen den deutschen und den alliierten Sachverständigen trotz der Verschiedenheit bei ihrer Ernennung restlos zu garantieren. Es handelt sich weiter darum, festzustellen, wie nun die Teilnahme zweier amerikanischer Delegierter an den Beratungen gesichert werden könne. Man sei entschlossen, selbstverständlich auch Deutschland an der Einladung der Amerikaner zu beteiligen. Doch wisse man noch nicht, wie dies geschehen solle, zumal da weder Deutschland noch Amerika der Reparationskommission gehörten.

Im übrigen erklärt die Pariser Presse, daß die Sachverständigenkommission ihren Sitz nunmehr zunächst in Paris haben werde, daß sie dann aber, je nach dem Fortschritt ihrer Arbeiten, nach Berlin oder eventuell nach Brüssel oder London reisen werden. Als Datum für den Zusammentritt der Kommission sei der Beginn des Monats Januar ins Auge gefaßt. Die Antwort der Alliierten auf die deutsche Demarche vom 30. Oktober könne in wenigen Tagen erwartet werden und dürfte voraussichtlich „ziemlich identisch" ausfallen.

*

England wünscht baldige Räumung.

London, 3. Dezember. (Eig. Drahtb.). Der Außenminister wurde am Montag von dem Bergarbeiterführer und Abgeordneten Rennie Smith darüber interpelliert, ob Deutschland nach der Auffassung Englands die ihm durch den Artikel 431 des Friedensvertrags auferlegten Verpflichtungen erfüllt habe. Chamberlain erwiderte, daß diese Frage von zwei Gesichtspunkten aus zu betrachten sei. Juristisch gäbe es keine Auslegung dafür, daß Deutschland durch die Erfüllung seiner Verpflichtungen aus dem Friedensvertrage ein Recht habe, die Zurückziehung der fremden Streitkräfte aus dem Rheinland vor Ablauf der festgesetzten Fristen zu verlangen. Eine noch zu erfüllende Hauptverpflichtung seien die der Reparationen. Auf Grund des Artikels 431 könnten die vorgesehenen Zugeständnisse nur in Kraft treten, wenn Deutschland seinen Verpflichtungen restlos nachgekommen sei.

Vom politischen Standpunkt aus — so schloß Chamberlain — würde die britische Regierung jedoch trotz des juristischen Rechts der früheren alliierten Regierungen eine baldige Räumung des Rheinlandes begrüßen.

Räumt das Rheinland.

Köln, 3. Dez. (Eig. Drahtm.) Die Sozialdemokratische Partei in der oberen Rheinprovinz hat anläßlich der 10jährigen Besetzungsdauer im Rheinland folgenden Aufruf an die Oeffentlichkeit gerichtet:

„Vor 10 Jahren, zu Beginn des Dezembers 1918 besetzten die Truppen der gegen Deutschland Verbündeten die Länder am Rhein. Die Soldaten der Sieger brachten den Bewohnern des besetzten Gebietes nicht die so oft verkündete westeuropäische Freiheit sondern die politische und wirtschaftliche Abschnürung vom deutschen Mutterlande. Sie brachte ihnen Militärgesetze, Einquartierungslast und verschärften wirtschaftlichen Druck. Das Rheinland wurde Spielball außenpolitischen Machtwillens, der in dem nie unvergessenen Ruhrkampf mit den darauffolgenden Separationswirren den Gipfelpunkt erreichte.

In diesen 10 Jahren hat die Befriedung Europas große Fortschritte gemacht. Deutschland ist Mitglied des Völkerbundes, es hat Frankreich durch das Locarnoabkommen alle von ihm verlangten Garantien gegeben und den Kellogg-Pakt unterzeichnet. Aber noch immer stehen Zehntausende von französischen, englischen und belgischen Soldaten am Rhein. Noch hat für die Bewohner der Rheinlande die Stunde der Befreiung nicht geschlagen. Sie empfinden nachdrücklicher als alle übrigen Deutschen die fernere Aufrechterhaltung der Besatzung als einen Hohn auf alle Friedensvereinbarungen u. Friedensworte, als eine noch immer offene Wunde am Körper der Verständigungsidee.

Kaum das Rheinland nehmt eure Truppen zurück! Niemand ist mehr zu diesem Ruf berechtigt, als die Deutsche Sozialdemokratie in deren Namen die rheinische Sozialdemokratie spricht. Sie hat zuerst dem Versöhnungsgedanken in Deutschland eine Gasse gebahnt. Sie weiß sich einer Stimme mit den Sozialisten aller Länder, die auf zahlreichen Kongressen seit langem die Befreiung des Rheinlandes von fremder Besatzung gefordert haben. Sie ruft heute den Bevölkerungsmächten zu: „Krönt das Internationale Verständigungswerk durch die Räumung!"

Sie würde wie ein Signal wirken und die Nationalisten und Kriegsfreunde aller Länder ins Herz treffen. Sie ist zugleich die beste Sicherheit, die sie nur als innerlich versöhntes Land anderen Ländern zu geben imstande ist.

Macht ein Ende mit dem militärischen Druck! Diesen Ruf erhebt die Sozialdemokratie im Namen aller friedenswilligen und friedensehnsüchtigen deutschen Arbeitsmenschen.

Reichsbahn und Achtstundentag.

Was kostet die Arbeitszeitverkürzung?

Die Reichsbahngewaltigen sind ehrgeizige Leute. Sie haben sich in den Kopf gesetzt, wo immer und irgendwie sich eine Möglichkeit zum sozialen Rückschritt bietet, an der Spitze der Reaktion zu marschieren. Ihr oberster Grundsatz ist: jede sozialpolitische Verbesserung, die im Reich vorgenommen wird, darf für die Reichsbahn nicht gelten, wohl aber darf jede sozialpolitische Verschlechterung im Reich bei der Reichsbahn sofort Nachahmung finden. Der Kampf gegen den sozialpolitischen Fortschritt ist für die Reichsbahngewaltigen förmlich Herzenssache. Nicht einmal die Unternehmer in Industrie und Landwirt oder die Agrarier haben es mit Vorstößen gegen sozialpolitische Verbesserungsmöglichkeiten so eilig wie die maßgebenden Leute der Reichsbahn. So wurde bereits gegen die bloße Möglichkeit der Uebertragung des Arbeitsschutzgesetzes auf die Reichsbahn das Reichsbahngericht angerufen. Eine ganze Reihe solcher Verstöße läßt sich aufzählen. Der neueste Streich ist die **Drohung mit einer neuen Tariferhöhung**, um die Verkürzung der Arbeitszeit der Eisenbahner zu hintertreiben, die sich aus der beabsichtigten Reform der Arbeitszeit der Reichsbeamten als Konsequenz ergibt. Der Verwaltungsrat der Reichsbahn hat ein Zahlenungetüm von 250 Millionen Mark Mehrausgaben als Folge der Einführung einer wöchentlich 48stündigen Arbeitszeit auf die Oeffentlichkeit losgelassen, um ihr ordentlich Angst einzujagen.

Die Oeffentlichkeit hat bisher jedoch nicht so reagiert, wie es der Verwaltungsrat wünscht. Sie hat die fortwährenden Drohungen der Reichsbahngewaltigen mit Tariferhöhungen, wenn irgend etwas für die Eisenbahner getan werden soll, schon reichlich satt. So wurde in einem Teil der bürgerlichen Presse zum Ausdruck gebracht, daß es völlig unverständlich sei, warum die Reichsbahngesellschaft das Gespenst einer neuen Tariferhöhung an die Wand male, „obwohl überhaupt noch nicht feststehe, wie und in welcher Art die kürzere Arbeitszeit bei der Reichsbahn zur Ausführung gelangen wird." In einem Teil der Presse wird an den Reichstag appelliert, sich das gesamte Zahlenmaterial zur Durchprüfung vorlegen zu lassen, da allem Anschein nach die finanzielle Situation der Reichsbahn absichtlich wieder einmal grau in grau geschildert werde. Wir können uns diesem Appell durchaus anschließen und erwarten, daß Reichstag und Reichsregierung recht bald das gesamte Geschäftsgebahren und die Verwaltungsmethoden der Reichsbahn scharf unter die Lupe nehmen. Die übertriebenen Behauptungen der Reichsbahngesellschaft müssen im einzelnen nachgeprüft werden. Das, was in der den Reichsbahngewaltigen nahestehenden Presse, z. B. in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" (Nr. 561 vom 30. Nov. 1920) von „sachkundiger Seite" über die Mehrbelastung gesagt wird, stimmt sicher nicht. Es heißt da, daß die Einführung des Achtstundentages bei der Reichsbahn für neueinzustellende 72 079 Köpfe 267.27 Millionen Mark Mehrbelastung bringe. Die von der „DAZ" genannten Zahlen, die sicher von der Hauptversammlung stammen, lassen erkennen, daß die Reichsbahngesellschaft mit einer durchschnittlichen Mehrbelastung von 10 Prozent an Personal und persönlichen Ausgaben rechnet, die durch Einführung des Achtstundentages entstehen würde. Nach dem Geschäftsbericht für 1927 wurden im Jahre 1927 für Besoldung, Löhne und Aufwandsentschädigung 1 950 Millionen Mark ausgegeben. In dieser Summe sind auch die Gehälter der oberen Beamten enthalten, nicht aber die Beträge für Pensionen und Leistungszulagen, die nur an Beamte zur Auszahlung gelangen. Wie die Zahlen der „DAZ" erkennen lassen, ist man bei der Berechnung des Mehrbedarfs sehr großzügig vorgegangen. Bei vorsichtigerer Berechnung ist insbesondere im Betriebs- und Verkehrsdienst der Mehrbedarf an Personal bedeutend geringer wie nach der Behauptung der „DAZ". Natürlich erfordert eine Verkürzung der Arbeitszeit im Betriebs- und Verkehrsdienst auch eine Personalvermehrung. Der Bericht des Untersuchungsausschusses hat auch ergeben, daß das Personal im allgemeinen voll ausgenutzt ist. Damit ist jedoch noch nicht gesagt, daß nicht durch technisch-organisatorische Verbesserungen und zweckmäßigere Einteilung des Dienstes an vielen Stellen eine Steigerung der Betriebsleistungen ohne Personalvermehrung erzielt werden kann. Nach sorgfältiger Berechnungen ist im Betriebs- und Verkehrsdienst bei **Durchführung des Achtstundentages ein Mehrbedarf von höchstens 35 000 Köpfen erforderlich.** Dabei sind Ersparnisse durch Rationalisierungsmaßnahmen nicht mitgerechnet. Der für den Betrieb und Verkehr sowie die Betriebswerkstätten von der „DAZ" genannte Mehrbedarf von 58 650 Köpfen ist demnach viel zu hoch gegriffen. In den übrigen Dienstzweigen mögen die Angaben der Verwaltung über Mehrbedarf an Personal annähernd an die Wirklichkeit herankommen. Und wie verhält es sich nun mit dem finanziellen Mehrbedarf von zirka 10 Prozent für die persönlichen Ausgaben? Hier wurde anscheinend die Gesamtsumme der persönlichen Ausgaben zugrunde gelegt und dabei auch für den Mehrbedarf an Arbeitern ein Zuschlag von 40 Prozent für Pensionen, Leistungszulagen, Aufwandsentschädigungen hinzugerechnet. Dieser Zuschlag von 40 Prozent ist aber auch bei den Beamten viel zu hoch gegriffen.

Die „sachkundige Seite" der „DAZ" muß von der zu tendziösen Zwecken genannten Summe von 267 Millionen Mark ganz erhebliche Abstriche machen, wenn sie dem wirklichen Mehrbedarf an Personal und persönlichen Ausgaben einigermaßen näherkommen will. Bei sorgfältiger Berechnung wird noch nicht die Hälfte der genannten Summe als Mehrbelastung übrig bleiben. Diese Mehrausgabe ist jedoch unge-

Revolution geg

Die Eingeborenen wollen nichts von seinen Reform

London, 4. Dezember. (Telunion). Der Unterstaatssekretär im Kolonialministerium, Lord Winterton, bestätigte am Montag im Unterhaus daß die Verbindungen mit Afghanistan als Folge der Erhebung der Shinwari unterbrochen seien. Die Regierung besitze aber bisher noch keine Mitteilung, ob die indische Regierung den Khyber-Paß für den Verkehr von und nach Afghanistan geschlossen habe.

In Kalkutta sind Meldungen eingegangen, wonach der Palast König Aman Ullahs in Jallalabad von den Revolutionären niedergebrannt wurde. Auch verschiedene Regierungsgebäude sollen von ihnen in Brand gesteckt worden sein. Die Versuche des Königs, die Führer der Stämme zu beruhigen, sind bisher ohne Ergebnis geblieben. Die Revolte breitet sich im Gegenteil weiter aus. Bei dem Brand des königlichen Palastes in Jallalabad soll eine wertvolle Kollektion von Möbeln, die aus Europa eingeführt worden war, mit vernichtet worden sein. Der Schaden wird als sehr bedeutend bezeichnet. Nach einem anderen Bericht ist auch der Flugzeughafen in Jallalabad vernichtet worden und alle dort stationierten Gebäude sollen verbrannt sein.

Amanullah stellt ein Ultimatum.

Konstantinopel, 3. Dezember. (Telunion). Wie aus Kabul gemeldet wird, hat König Aman Ullah beschlossen, einen afghanischen Minister an die aufständischen Stämme zu entsenden, um mit diesen Friedensverhandlungen einzuleiten. Der Minister hat eine erste Zusammenkunft mit dem Führer des aufständigen Stammes, Schinwari, gehabt. Die Regierung verlangt, daß die Aufständischen sich ihr sofort unterwerfen. Falls das afghanische Ultimatum von den Stämmen abgelehnt werde, werde die Regierung gezwungen sein, mit sämtlichen Maßnahmen gegen die Aufständischen vorzugehen. Die Antwort auf das Ultimatum erwartet die Regierung in 48 Stunden. König Aman Ullah leitet selbst die militärischen Operationen gegen die Aufständischen. Die Hoffnung auf eine freiwillige Beilegung der Streitigkeiten zwischen der afghanischen Regierung und den aufständischen Stämmen ist sehr schwach.

tung wird sich die deutsche Delegation am Freitag zu der Ratstagung des Völkerbundes nach Lugano begeben. Dr. Stresemann wird auch diesmal von Staatssekretär Dr. von Schubert und Ministerialdirektor Dr. Gauß begleitet werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919281205-17/fragment/page=0011